DARSTELLUNG

DER

ROMAGNOLISCHEN MUNDART

VON

DR ADOLF MUSSAFIA



WIEN, 1871.
IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN
BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Aus dem Märzhefte des Jahrganges 1871 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften (LXVII. Bd., S. 654) besonders abgedruckt.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

Folgende Blätter beabsichtigen eine Darstellung der romagnolischen Mundart, an die sich später weitere Ausführungen über die anderen Hauptmundarten der aemiliauischen Gruppe anreihen werden. Meiner Darstellung liegt das Faentinische zu Grunde, für welches wir eine ebenso ausgiebige als zuverlässige Quelle in Morri's grossem Wörterbuche besitzen. Die Nebenmundarten konnten nur in einzelnen Anmerkungen berücksichtigt werden; ich konnte dafür nur das imolensische Wörterbuch von Tozzoli und die spärlichen Sprachproben bei Biondelli benützen [1].

A.

1. Betontes *a* vor einfachem Consonante wird zu *e*, das geschlossen lautet: *ê* [2]. Beispiele: *adêsi (adagio)*, *Biês (Blasius)*, *biêva (biada)*, *brêsa (bragia)*, *chês (casus)*, *chêvul (cavolo)*, *êria (aria)*, *êva (apem)*, *guêi (guai)*, *imbariêgh (im-briaco)*, *lêgh (lacus)*, *lêva (lava)*, *mêj (majus)*, *mêl (male)*, *nêd (natus)*, *papêvar (papaver)*, *pêpa (papa)*, *piêga (plaga)*, *têvula (tabula)*, *trêva (trabem)*.

[1] Vergleiche mit anderen italienischen oder überhaupt romanischen Idiomen wie sie sich auf Schritt und Tritt darboten, sind mit Vorsatze vermieden worden. Ohne diese Enthaltsamkeit würde jede Specialstudie zu einem Buche anschwellen und der Wiederholungen kein Ende sein.

[2] Es gibt noch einen ganz geschlossenen *e*-Laut: *ë* (§. 14). Manchmal schwankt Morri im Gebrauche von *ê* und *ë* für *a*; so schreibt er bald *mêi quêsi* bald *mëi quësi*; *falêz* und *falëz (fallace)*; nur *mësna (macina)*, *Vidël (Vitalis)*.

Verbalendungen der I. Conjugation:
Inf. *ê (are): parlê*
Impf. *-êva (abam): parlêva*
Part. *-ê (atus), êda (ata): parlê parlêda.*

Suffixe:
-êl (alis): naturêl
-êri (arius): arbitrêri, pecuniêria
-ê (atem): etê (aetatem), veritê
-êz (acem): efichêz, partinêz (pertinacem); -êzia (acia): parspichêzia (perspicaciam).
Ueber *pjis (placet)* §. 20.

2. Eben so in ursprünglichen Proparoxytonis: *êsna (asina), salbêdgh (silvaticus).*

3. Auch vor Muta cum Liquida: *mêgra (macra), squêdra (squadra).*

4. Dieses Gesetz beherrscht so ziemlich das ganze Idiom, und nur hie und da nimmt man ein wol durch Einfluss der Schriftsprache veranlasstes Schwanken wahr: *lama* und *lêma, tara* und *têra*. Man bemerke auch *ca*, abgekürzte Nebenform von *chêsa*. *Labrum* ergiebt *labar*. Bei *anádra*[1] ist die Versetzung des Accentes zu berücksichtigen. Neben dem Part. *tirê* das Adj. *tirat*. *Gala* ist unverändert der Schriftsprache entnommen worden.

5. Nur in gewissen Stellungen bleibt *a* vor einfachem Consonanten unversehrt. In Paroxytonis vor *n* oder *m*, mögen sie sylbeschliessend sein oder nicht. In dieser Stellung hat *a* (wie überhaupt alle Vocale) einen geschlossenen und leise nasalierten Laut, den Morri mit *ä* bezeichnet: *cän, grän, män, nän, pän, piän, sän, länu; Suff. -anus: piandsän (pianigiano), finmäna; fäm, räm, prugräma. Arcam* ist unbezeichnet; *ar* für *ri* ist echt mundartlich, und daher darf man wohl annehmen, dass die Nasalierung sich ebenfalls eingefunden haben wird.

6. In Proparoxytonis, besonders in solchen, die nicht contrahiert sind: *abit*[2], *carich*, aber auch *cargh, discapit, analisi, analog, metafura;* Suff. *-abil: stabil; -acul: miracul; -ani:*

[1] = it. *ánitra*, lat. *ánatem*. Die Einschiebung des *r* erleichterte das Vorrücken des Tones.

[2] Bei Biondelli S. 225 gibt Morri *êbit* an.

suterani. Es sind, wie man sieht, viele nicht volksthümliche Bildungen darunter. Man vergleiche *calid* und *chêld*, beide von *calidus.* Das Suff. *-aticus* stellt sich in *atich* und *êdgh* dar: *viatich* und das oben angeführte *salbêdgh.*

7. In der Endung *-aj*, das in der Regel auf ein lat. Proparoxytonon zurückführt (*-aliu-* oder *-aclu-*): *sunaj* (*son-aclum*, it. *sonaglio*). Durch Analogie auch in *mai*, Nebenform des weit gebräuchlicheren *mêi* (*magis*, it. *mai*).

8. Position schützt in der Regel das *a*; nur vor combiniertem (nicht vor geminiertem) *l* oder *r* tritt *ê* ein (vgl. §§. 23, 46, 57):

vor *l*: *bêlb, chêld, chêlma, êlba, êlp, êlt, fêlda, maschêlch* (*maniscalco*), *mêlta, mêlva, pêlch, pêlma.* Mit unterdrücktem *l* (§. 166): *êtar* (*altro*), *sêvia* (*salvia*)

vor *r*: *Bêrtul, chêrpan* (*carpino*), *dêrd* (*dardo*), *êrca, êrgan* (*argano*), *êrma, fêrsa, lêrgh, mêrgin, Mêrch, mêrt* (*marte-dì*), *Mêrta, mêrtura, mêrz, patrièrca, quêrt, vêrgh* (suffixlose Ableitung von *varcare*; it. *valico*); Suff. *-êrd*: *mustêrda.*

9. Selten vor anderen Consonanten:

Vor geminiertem *s*: *ess* (*asse*).

Vor combiniertem *s*: Suff. *-êsma*, z. B. *cataplêsma.* Bedenkt man indessen, dass im Ital. zwischen *s* und *m* sich leicht *i* einschiebt, so lässt sich dieser Fall auch zu den §. 2 aufgeführten zuzählen: *fantêsma* würde dann sich zu *fantasima* verhalten wie *êsna* zu *asina.* Ein vereinzelter Fall ist *chêsca*, 3. Praes. Ind. von *caschê* (*cascare*); es kommt übrigens auch *casca* vor.

10. Vor combin. *n* findet sich *e* statt *a* in *ends* = *en's* (*anicem*), *genda* (*ghianda*), *grench* (*granchio*), *nenca* Synonym und Nebenform von *anca*, *inenz nenz* (*innanzi*). Zu bemerken ist aber, dass hier nirgends die Aussprache *ê* angegeben wird. Das Verhältniss mag demnach etwas verschieden zu beurtheilen sein. Wie vor einfachem, so vor geminiertem und combiniertem *n* lautet *a* wie *ä*, d. h. geschlossen und nasaliert: *pänn; änca* (*anche*), *mänch; cänt, piänta, sänta, tänt,* Suff. *-änt*: *prinzipiänt; pänza, piänzar,* Suff. *-änza*: *mancänza.* Ein solches *ä* nun konnte leicht bis zu *e* schreiten. Dass hier kein *a* mehr gefühlt wird, mag auch aus dem Umstande erhellen, dass ausser dem Accente *i* eintritt: *indsena* ‚überzuckerte Anisköner'. Die Gerundia der ersten Conjug. gehen auf *-änd* aus: *speränd,*

tuchënd; darin darf man Einfluss der anderen Conjugationen erblicken [1].

11. Das bisher besprochene *ê* statt *a* ist blos der betonten Sylbe eigen: ausserhalb des Accentes tritt *a* wieder in seine Rechte ein: *brêga*, aber *braghetta; lêgrima*, aber *lagrimê*. Eben so *êlt* und *altezza, grêrgia (guardia)* und *gvargian*. Dadurch entsteht auch in der Verbalflexion ein Wechsel im Stammvocale:

Inf. *paghê*. Praes. 1. 2. *pêgh* 3. *pêga* 4. *paghën* 5. *paghè*.
Eben so *parë* 3. Praes. Ind. *pêr*
tasë „ „ „ *tês*
parlê „ „ „ *pêrla*.

Ueber einen anderen Wechsel des Vocals in der Bildung des Plurals und des Conjunctivs sieh §. 239 und §. 242.

12. Bei Compositis, die als solche noch gefühlt werden, bei welchen daher jeder der zwei Bestandtheile seinen eigenen Accent hat, kann natürlich *ê* auch ausserhalb des Hauptaccentes sich einfinden: *pêra-fangh, pett, vent; êrmareja (avemaria), êrzivescuv, finêl-ment.* Strenge Consequenz ist nicht zu erwarten: *mêlagrazia mêlament, mêldizent* und *maldizent*, aber nur *maledì malann; êrchitrêv* und *arch.*; nur *malravestc (malvavischio = m. ibiscum)*. Auch bei Umdeutungen: *mêlincuneja* (neben *malinc.*), worin man *male* fühlte; *êrcabusê (archibugiata)* wegen der bekannten Anlehnung an *arcus; pêpagall (papa-gallo)*. Interessant ist *pêrataj = it. paretajo* ‚Vogelherd'; zuerst ruft das *a* der ersten Sylbe ein anderes in der zweiten hervor (§. 78): **parataj;* dann glaubte man *parare* darin enthalten: *pêrataj.*

13. Es ist noch über einzelne Wörter zu berichten. *Gheba* ist kaum aus *cavea* nach §. 1 zu deuten, sondern aus *caiva; ai = e.* In der That während bet. *ê* in tonloser Sylbe wieder als *a* erscheint (§. 11), finden wir in Ableitungen aus *gheba* jenen Vocal, welcher gewöhnlich ausser dem Accente *e* vertritt, nämlich *i*: *ghibiôl.* Eben so ist *era (area,* it. *aja)* aus *aira* zu erklären; Demin. *irôla* = it. *ajuola*. *Ebi* ‚Trog' ist *alveus*

[1] Damit lässt sich die umgekehrte Erscheinung in norditalienischen; besonders älteren Mundarten vergleichen, welche den Gerundien der II.—IV Conjug. die Endung *-ando* zuweisen.

albius; l zu *i* (§. 163) ergiebt **aibi ebi;* Demin. *ibiol.* Von *extraneus* neben dem Adj. *stragn* auch das abstracte Substantiv *stregn* = it. *stranezza;* ausser dem Accente sowohl *stragnezza* als *strignezza* ‚Misshandlung', dann das Verbum *strignê.* Bei diesem letzteren Worte könnte man vielleicht von den Formen ausgehen, in denen *a* tonlos war und daher durch *i* ersetzt werden konnte (§. 70); aus dem Verbum *strignê* wäre dann *stregn.* Vergleicht man aber *regna* und das daraus movierte *regn (aranea),* Verbum *inrignês* ‚sich mit Spinngeweben bedecken', so wird man, da hier das Nomen unmöglich vom Verbum sich entwickeln konnte, geneigt sein das Verhältniss in beiden Wörtern folgendermassen zu erklären. Die Formol *nj* ist zu *ñ* geworden, zugleich aber hat sich aus *ñ* ein *i*-Element dem vorangehenden Vocal mitgetheilt; also **ra'ñ stra'ñ, regn stregn.* Man vergleiche frz. *baigner* = **baniare ba'ñare.* Endlich ist an *lisegna* = it. *lasagna* zu erinnern.

E.

14. Für diesen Vocal unter dem Accente werden vier Laute angegeben, von denen wir schon zwei kennen lernten:

è ‚suono aperto'
é ‚suono semiaperto'
ê ‚suono stretto'
ë ‚suono assai stretto'.

Die Bezeichnung bei Morri scheint sehr sorgfältig zu sein, da selten Widersprüche vorkommen; nur ist zu bedauern, dass dieselbe bei zahlreichen Wörtern unterlassen worden ist. Dadurch verringert sich das Material zur Beurtheilung des etymologischen Verhältnisses. Die vorhandenen Belege sind indessen hinreichend, um die Gesetze erkennen zu lassen. Trotzdem, wie aus der Erörterung erhellen wird, die Nüancirung des Lautes nach anderen Gesichtspunkten als im Toscanischen vor sich geht, so ist es vortheilhaft, die einzelnen Beispiele in Hinblick auf die Quantität des lateinischen Vocals zu sondern.

15. Langem *e* entspricht *ë: munëda, prufëta, sëra, sëri, sinzër, tapëd, vël, su-zzëdar;* vor *s* = *ns: mës, pës, suspës spësa,* aus Analogie *rësa;* Suff. *-ës (ensis): pajës ungarës.* Ferner

Suff. *-ëla: candëla tutëla*[1]; Inf. der II. Conjug. *-ë: avë armanë savë vlë.* Hierin stimmt die Mundart mit dem Toscanischen überein. Ueber *pézz* u. s. w. §. 22.

16. *Ré, té, mé* ecc. im Auslaute, da die Mundart in dieser Stellung den (bald ganz, bald halb) offenen Laut vorzieht, im Gegensatze zum Toscanischen, das hier den geschlossenen begünstigt.

17. In *butiga (apothēca), si (sēbum), zira (cēra)* schreitet das *ë* bis zu *i*; eben so in *arnis*, wo Anlehnung an das Suff. *-ës* wol anzunehmen ist.

18. Aber auch kurzes *e* ergiebt in den Fällen, wo es unverändert bleibt, ebenfalls *ë: mëdar (mĕtere), mël, prë (pĕtra prĕta), ri-sëdar (sĕdĕre* statt *sĕdēre), sër (sĕrum).*

19. Von *pĕdem*, das *pëd* ergeben sollte, wird durch Abfall des *d pè* mit ganz offenem Laute.

20. *Ĕ* zu *ie* ist kaum üblich: *fier, pietra*[2], dann *biedula (bēt-*, roman. *bĕt-*, vgl. ital. *bietola)* mögen Toscanismen sein. Nicht selten dagegen ist für *ĕ* der Laut *i*, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach auf früheres *ie* zurückzuführen ist; *dis (dĕcem), dri (drieto = de rĕtro), intir (intĕgrum*, it. *intiero), livar* im Munde der Bauern statt des städtischen *levar (lĕporem*, altit. *lievre), Pir (Pĕtrus), pigura (pĕcora*, vgl. venez. *piégora), prit* (πρε[σβυ]τερος), *zirul (mugil cĕphalus*, venez. *zierolo).* Ebenso aus **grĕvis* statt *grăvis, griv* (übrigens auch *grav*, wie auch it. *grave griere).* In *ajir = ieri* ist *i* zweimal enthalten. Nicht anders ergiebt *ae* durch *ie* blosses *i*: *Matì (Matthaeus), siv (saepem), Tadì (Thaddaeus), zigh (caecus), zil (caelum).* — Man könnte meinen, auch hier sei *i* nichts als eine weitere Stufe des geschlossenen Lautes *ë* (§. 17); wenn wir trotzdem *i = ie* angenommen haben, so geschah dies weil an anderen Wörtern die Neigung der Mundart deutlich erhellt, den Diphthong *ie*, möge seine Quelle was immer für eine sein, zu *i* zu vereinfachen. Bei retrahirtem *i*: *fēria feira*, it. *fiera*, rmg. *fira.* In *mstir = mestiere* ist *ie* entweder aus *ĕ* oder aus *e . . i.* Das Suffix *-arius* wird nicht blos zu *êri* (§. 1), sondern retrahiert

[1] Es wird nebeneinander *parentĕla* und *-ėla* angegeben. Man bemerke auch *quarėlla*, nach §. 21.

[2] ‚Edelstein, Blasenstein'; sonst *prë*.

zugleich das *i* und ergiebt entweder *ë*: *garnër*[1] oder *i*, das wieder it. *ie* entspricht: *candlir (candelliere)*, *manira*, *vluntira (volentieri)*, *zuglir* (‚Spassmacher', it. *giocoliere*). So ist *tsir* gleichsam *tiss-arius*, vgl. venz. *tessèr*. Manchmal Doppelformen: *bandira* und *bangera* (*ğ* = *di*), *barira* und *bariera*, *panira* und *panëra*[2]. Dessgleichen *zrisa* = *ciriegia* = *cerasia ceraisa*. Die Nähe des *i* veränderte *e* zu *i* in *gnint* = *niente*. Vgl. auch §. 26[3]. — Ein *i*, das *l* ersetzt, kann gleichfalls das nachfolgende *e* zu *i* werden lassen; das erste *i* bleibt dann in der Form eines *j* oder geht ganz in *i* auf: *plenus *pjen pjin*; *plebem *pjev piv* (it. *pieve*). In *cisa (ecclesia)* könnte man *i* = *ē* annehmen (§. 17); besser aber *kle klje kie čje ci*[4]. Selbst *lá* kann durch *lê jê* zu *ji* werden: *placere* = *piasë*; *placet *pjês pjis*[5].

21. Positions-*e* wird (mit Ausnahme der im §. 23 verzeichneten Fälle) offen ausgesprochen, und zwar im Allgemeinen ganz offen:

Vor gemin. *l*: *bèll*, *sèlla*, *stèlla*, Demin. *-èll*
„ „ *r*: *fèrr*, *tèrra*
„ „ *tt*: *pètan (pecten)*, *rispètt*, *zètt (getto)*
„ „ *zz*: *mèzz (mĕdius medjus)*, *prèzz (prĕtium)*[6]
„ „ *č*: *vècc (vĕtulus veclus)*
„ combin. *s*: *nèspul*, *tèsta*, *nnèst*, *vèsta*, *zinèstra*.

22. In romanischer Position findet sich, besonders wenn der Vocal ursprünglich lang war, nicht selten *é* ein: *cérgh (clēricus)*, *pézz (pējus)*, *léz (lēgem*, it. *legge)*, *sciégliar (ex-el'gēre*

[1] Also wie im Spanischen und zahlreichen ital. Mundarten; *e* ist wohl = *ai* anzusehen. Vergleich auch *për (pari-*, it. *pajo)*.

[2] Man bemerke *matiria*, auch venez. *matéria* ‚Narrheit'. It. *matteria*, auch *mattia*, ist *matt* + Suff. *ìa*, roman. *ía*, mit oder ohne vermittelndes *-er-*. Die mundartlichen Formen gehen auf eine Verquickung von *-aria* = vz. *-era*, rmg. *-ira* mit lat. roman. *ía* zurück, und enthalten demnach das *i* zweimal. Nicht anders im rmg. *varsiria* = it. *versièra* = lat *adversaria*.

[3] Der Vollständigkeit halber bemerke man noch *tira* (altit. *tiera*, prov. *tieira*, Diez EW. II[3] 439), *vira* (it. *ghiera*).

[4] In anderen Wörtern kann *ie* bleiben: *fievul* (wohl nicht ganz volksthümliches Wort), *inchiet (inquieto)*.

[5] Dies, wie es scheint, in diesem vereinzelten Falle; sonst *iê*, also z. B. nicht *pjiga* sondern *piêga (plaga)*

[6] Wie streng gesetzmässig die Nüancirung des Lautes vor sich geht, sieht man in den zwei Formen *prëzi* und *prèzz*; dort wird *ĕ* vor einfacher Consonanz zu *ë*, hier in roman. Position zu *è*.

exeljere). Wir finden hier gleichsam ein Compromiss zwischen ursprünglichem *ē*, das *ë* forderte, und Pos.-*e*, dessen organische Darstellung *è* wäre. Vergl. §. 36.

23. Vor combiniertem *l, r, n* lautet *e* in der Regel ganz geschlossen:

vor combin. *l*: *svëlt, sciëlta*
„ „ *r*: *ërta, gvëran (governo)*[1], *nërb, përd, squërta (scoperta), supërbia, vërs, zërt.* Vergl. dagegen oben *cérgh.*
„ „ *n*: *mrënda (merenda), stënt.* Hier wie gewöhnlich mit leiser Nasalierung.

24. In *mírcul (mercole-dì), virman (verminem)* ist *ë* bis zu *i* vorgeschritten[2].

I.

25. Wie schon von Diez (Gr. I³ 155) bemerkt, wird langes *ī* in dieser Mundart häufig zu *e*; nur ist der Satz dahin zu beschränken, dass dies nur vor *m* oder *n* stattfindet: *clema, lema, prem prema, sublem; fen (fino* ‚feiu'), *fena (fino* ‚bis'), *spen spena, ven,* Suff. *-inus*: *matena, indrena.* Wie *e* auszusprechen sei, wird äusserst selten angegeben; wo es geschieht, so findet sich *ë*, der Laut, den man schon a priori annehmen würde. In *vëgna (vinea)* wirkten in Bezug auf die Entwickelung des *e* zwei Momente zusammen, das folgende *n* und die Position (über letztere vergl. §. 30).

26. Wenn der Formel *in* ein *i* vorangeht, so erscheint sie im Rmg. unverändert; man kann sagen, das erste *i* verhinderte die Veränderung des zweiten zu *e* oder stellte dasselbe wieder her. Diess betrifft zunächst Ableitungen mittels *-inus* von Stämmen die auf *i (j)* ausgehen: dem it. *formaggino* entspricht *furmajin,* nicht *furmajen;* eben so *armarjin, mndajina (medagl-ina).*

27. Sonst kommen Ausnahmen kaum vor; *parigin, tachin, regina* und manche andere sind nicht genügend assimilierte Formen.

---

[1] Das *a* zwischen *r* und *n* ist nur vermittelnd (§. 94) und ändert nichts an dem Verhältnisse.

[2] Man könnte auch an Pos. *e* = *ie* denken, wie im Span. *miercoles;* einfacher ist die oben angeführte Deutung.

28. In Bezug auf ĭ wäre nur noch an das Proparoxytonon *vépara (vĭpera)* zu erinnern.

29. Die entschiedene Neigung, welches kurzes und Pos.-*i* schon im Ital. haben zu *e* zu werden, findet sich hier in noch weiter ausgedehntem Masse bethätigt. Das *e* ist entweder ganz geschlossen *(è)* oder halboffen *(é)*.

30. Kurzes *i* wird zu *ĕ* in ursprünglich vorletzter Sylbe; fand sich das ĭ im Lateinischen in drittletzter Sylbe, so tritt *é* ein, und nur selten — besonders in der Nähe eines *r* — findet sich *ĕ* ein. Nicht zu übersehen ist, dass viele der lat. Proparoxytona im Romanischen als Paroxytona mit dem Stammvocale in der Position erscheinen. Solche Wörter lassen sich dann mit den §. 32 aufgeführten zusammenstellen.

ĭ = è: *nĕgra, pĕl, pĕra, sĕd, sfrĕga, vĕzi (vĭces); pĕvar, vĕdura.*

ĭ = é: *lébar (lĭberum), prinzépi, urégin; trébb (trĭvium), urébs (aurĭficem);* Endung *-ĭli, -ĭcul-: faméja, méj (mĭlium), téj téja (tĭlia), zeja (cĭlium), artéja (artĭcul-); mubéglia (mobĭlia), rzéglia (vigilia); uréccia (aurĭcula).* Endung *-ĭti-, -ĭci-: prezipézi, uffézi, rézzi (vĭtium); massézz (massiccio), pastézz (pasticcio).* Endung *-ĭbul: vestébul.* Composita wie *verédich, veréfich, ventréluqv.*

31. Zu bemerken ist die Formel *ĭa* welche rmg. *éja* lautet. Man würde *ĕja* erwarten; da aber *j* sich sehr häufig aus *-li-* *-cul (c'l)-* entwickelt, so bewirkt die Analogie, dass der Vocal vor *j*, selbst wenn letzteres andere Quelle hat, so behandelt wird als ob er in ursprünglich dritter Sylbe gewesen wäre: *véja;* Suff. *-ĭa*, roman. *ía: agunéja, armunéja.*

32. Positions-*i* wird zu *é:*

Vor gemin. *l: arzélla (argilla), méll (mille), spéll (spillo), stélla (stilla), tranquéll, vélla*

„ „ *t: scrétt (scriptus), véttima*

„ „ *b: gébb (gibbus)* [1]

„ „ *s: instéss (iste ipsum), meléssa, réssa*

„ „ *z: stézza (stizza)*

„ combin. *s: sinéstra, vést (visto);* Suff. *-ista: artésta.*

[1] Also mit ursprünglichem *i*. Daneben *gòbb* = it. *gobbo*, wo *o* = *y* = *u* ist. *Gébb* hat deminutive Bedeutung.

33. *E* = *i* vor gemin. und combin. *m n* wird von Morri stets unbezeichnet gelassen: *enn (hymnus), sembul, sentum,* Infin. auf *-ingere: strenzar, dpenzar; malegn tegna (tinea tinja)* u. s. w. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird nasaliertes *ë* ausgesprochen. Von *e* aus *i* vor combiniertem *l, r* fand ich nur *confërma;* nach den §§. 23, 44, 57 ist wohl anzunehmen, dass auch in den anderen hiehergehörigen Fällen *ë* gehört wird; also z. B. *cërca, vërga* u. s. w.

34. *Arstêzzi (-tītio,* roman. *titjo,* also mit Posit.-*i)* steht mit seinem *ê*, wenn es überhaupt kein Druckfehler ist, ganz vereinzelt. Dagegen richtig das §. 32 erwähnte *stézza.*

35. *E* aus *i* im Auslaute lautet *é: dé (dīes), acsé (così), alé (lì), qué (qui).*

36. Die Mundart steht dort, wo sie *é* = *i* ansetzt, in einigem Gegensatze zum Toscanischen, welches für *ĭ*, Pos.-*i* fast immer geschlossenes *e* gebraucht. Die mundartliche Einrichtung ist aber deutlich. Da ursprüngliches *e* in der Position entschieden offen lautet, so neigt sich secundäres *e* ebenfalls dieser Aussprache; es erreicht sie aber nicht und bleibt auf einer Mittelstufe stehen. Vergl. §. 22. Der Vocal in drittletzter Sylbe wird dann wie Positionsvocal behandelt.

O.

37. Auch hier vier Lautnüancen:

ò ‚suono aperto' *ô ‚suono stretto,*

ó ‚suono semiaperto' *ö ‚suono assai stretto'.*

Und zwar stellen alle vier (primäres oder secundäres) *o* dar, während beim *e* die Nüance *ê* nur für *á* angegeben wird. Auch hier ist zu bedauern, dass viele betonte *o* unbezeichnet geblieben sind.

38. Langes *o* wird *ö* ausgesprochen (vergl. *ē* = *ë* §. 15): *scöl* (Verbalsubst. von *excōlare), curöna, möra, nöd, nöm, nvöd, rövra (rōburnm), spösa (spo[n]sa), vös (vōcem);* Endung *-ōrem: amör för, fatör; -ōnem: profusiön, ucasiön,* augment. *vigliön; -ōsus: uziös Zartösa (Certosa); -ōcem: velöz.*

39. Nur in einzelnen Wörtern ist das *o* um eine Nüance weniger geschlossen; es wird *ô* ausgesprochen: *dôta, môt, scôra (scōpa), smôr.* Dann in *ôzi negôzi* in ursprünglich drittletzter Sylbe.

40. Im Suffixe *-orium* dagegen schreitet *ŏ* bis zu *u* fort (vgl. *ē* **ĕ* *i*, §. 17), wodurch eine Scheideform zu *-orem* = *ör* sich ergiebt: *bivdör* = *bibitorem* ‚Trinkor'; *bivdur* = *bibitorium* ‚Trinknapf'. Vgl. die Anmerkung zu §. 240.

41. Kurzes *o* lautet, wie kurzes *e*, ebenfalls geschlossen; währond boim *e* nur der ganz geschlossene Laut *ĕ* nachgewiesen wird, ergiebt *ŏ* bald den ganz, bald den halb geschlossenen Laut.

ŏ = *ö*: *öm (homo)*, also vor *m*; dann *föra (fŏris)*, *lögh (lŏcus)*, *zögh (jŏcus)*

ŏ = *ô*: *prôva*, *rôda*, *scôla*, *sôra (sŏror)*; Suff. *ŏlus*: *rissignôl*. Dann in *ôr* (romanisch *ŏvum*).

42. In ursprünglich drittletzter Sylbe erscheint am häufigsten *ô*, selten *ò*:

ô: *môvar*. *ôdi nôja (in ŏdium)*, *ôli (ŏleum)*, *ôpra (ôpera)*, *prupôsit*. *sôla (sôlea)*. *zôbia (Jŏvi-a)*,

ò: *sòlit*, *ròtul*.

43. Für Positions-*o* ist Hauptform *ò* (vgl. §. 21):

Vor gemin. *l*: *còll*
" " *t*: *còtt*, *nòtt*[1]
" " *č*: *òcc (oculus)*, *zòzz (socius)*
" " *c*: *zòcul (socculus)*
" " *p*: *zòpp (zoppo)*
" " *s*: *òss*
" combin. *s*: *òst (hosp'tem)*[1].

44. Vor combinirtem *l*, *r*, *n* schliesst sich gerne der Laut (vgl. §. 23) und zwar vor *l*, *r* in beiden Nüancen, vor *n* blos in der Form *ö*:

1. *ô* vor combin. *l*: *risôlvar*, *vôlt vôlta*
" " *r*: *cuncôrgia*, *scôrga (egli scortica)*, *côrp*, *ôrt*, *pôrt*, *pôrta*, *sôrt*, *tôrt*, *Zôrz*.

2. *ŏ* vor combin. *l*: *cölp*, *fölt*, *vös* (= *völs*, it. *volse* für *volle*)
" " *r*: *mörbi (morbidus)*, *pörch*, *ördin*
" " *n*: *nascöndar*, *pönt*; *mn*: *ögn*, *sönn*; *nj*: *parsimögna*.

---

[1] *Tòtt (totus)*, *òss (ostium)* bilden keine Ausnahmen. Es ist hier nach italienischer Art vom *u* auszugehen: *tutto*, *uscio*; Pos.-*u* aber ergibt regelrecht *ó* (§. 55).

45. Ein solches *ö* kann dann bis zu *u* werden (§. 24). Aus *polypus* sowohl *fölp* als *fulp*.

46. In romanischer Position erscheint *ó*. Hieher gehören besonders jene Fälle, wo auf den Tonvocal rmg. *j* (= lat. *lj*) folgt, ein Laut, welcher (wie §§. 7 und 31 bemerkt), als positionsbildend angesehen wird: *dója (dole-), scój (scop'lus scoljus), vója.*

47. Im Auslaute lautet *o* offen; man findet *bò* und *bó* (vgl. §§. 16 und 35).

48. Zu den Fällen von lat. roman. *o* können wir die mit lat. *au* = roman. *o* rechnen. Im Toscanischen ist das *o* in der Regel offen. d. h. *au* wird wie *ŏ* behandelt, ein Seitenstück zu *ae* = *ĕ*. In unserer Mundart verhält es sich auf gleiche Weise. Wie *ŏ*, so wird auch *au* gewöhnlich zu *ô*: *ôca (av-ica auca), ôr, parôla, pôch, ripôs, tôr, tôpa (talpa taupa)*; seltener zu *ö*: *cösa.*

49. *Zója (gaudia)* weist halboffenes *o* auf, in ursprünglich drittletzter Sylbe, und zwar vor *j*, wie in den zahlreichen Bildungen mit *lj* im Hiatus.

U.

50. Langes *u* wird vor *m*, *n* zu *o* (vgl. §. 25). Die Beispiele, in welchen die Aussprache näher bezeichnet ist, zeigen *ö*, welches überdies leise nasaliert ist. Beispiele:

Vor *m*: *assomar, fiom (flumen), fom prufôm, lom, omid omd, piomb*; Suff. *-umen*: *agrom alom bitom vulom.*

„ *n*: *dzön (diginuo), fon, furtöna, löna, on ona indson (nessuno) ignon (ognuno).*

51. Auch andere Labialen als *m* fördern hie und da die Entwickelung von *o*: *ova (uva), volobil (volubile).*

52. *Astózia fidózia minózia* neben *astuzia fiduzia minuzia* (lat. *-ūtia, ūcia*) sind wegen *tj, cj* zu den Fällen von Positions-*u* zu rechnen: damit stimmt auch die Aussprache *ó* überein. Noch deutlicher in *mótt (mūtus), sōbi (sūbulum sublum subljum*, it. *subbio*). Eben so in *incózan (incūdinem)*, das eigentlich *incózn* lauten muss (fängt das folgende Wort mit Vocal an, so findet sich in der That diese Form); *a* ist nur vermittelnd und ändert nichts an dem Verhältnisse; vergl. §. 103.

53. Kurzes und Positions-*u*, die auch im Italienischen gerne zu *o* werden, bethätigen hier diese Neigung in weit grösserem Maasse; der Laut ist entweder geschlossen oder halboffen; vgl. §. 29.

54. Kurzes *ŭ* wird zu *ö* in vorletzter Silbe; in drittletzter nur in der Nähe von Labialen, sonst zu *ó*; vgl. §. 30.

ŭ = *ö*: *dös (dŭcem*, it. *doge), döv (de ŭbi), göla, nös (nŭcem), söra (sŭper), zöv (jugum) — zövan (jŭvenis); nömar (nŭmerus). — Lóv lópa (lŭpus), dóca* (it. *duca*, lat. *dŭcem)* bilden Ausnahmen.

ŭ = *ó*: lat. rom. Propar.: *sóbit*
lat. Propar., rom. Parox. mit dem Stammvocale in der Position: *pózz (pŭteus), pólsa (pŭlicem)*.

55. Positions-*u* wird in der Regel zu *ó* (vergl. §. 32):
Vor gemin. *l: nóll, póll, trastóll (trastullo)*
" " *r: tórr*
" " *t: sótt (asciutto)*
" " *s: lóss (luxus)*
" " *z: pózza (puzza)*
" combin. *r: spórgh (spurgo), óral (urlo), tróvd* statt *tórvd (turbidus)*
" " *s: gióst, góst, lóstar, upóscul.*

Für jene Wörter, bei denen die Lautnüancirung des *o* nicht näher bezeichnet ist — *Abrozz, agozz, angostia, arbost, moscul (musculus)* u. s. w. — darf man ohne weiteres gleiche Aussprache annehmen.

56. Es verhält sich hier wie beim *e*. Das *o*, trotzdem es aus *u* stammt, neigt sich in der Position zur offenen Aussprache; es wird halboffen ausgesprochen. Nur ist in Bezug auf das *u* noch zu bemerken, dass die Neigung des Positionsvocals, offen zu lauten, bei einzelnen Wörtern so stark wirkt, dass *o* = Pos.-*u* selbst die ganz offene Aussprache erreicht: *ròz (rūdjus), sòfugh* (Verbalsubst. von *suffocare*), *tòss*. Es verschwindet da der Unterschied zwischen lat. roman. Pos.-*o* und roman. Pos.-*o* = lat. Pos.-*u*. Für *rott (ruptus)* schwanken Morri's Angaben; er druckt *rótt* und *ròtt;* das erste organisch, das zweite durch Einwirkung der Analogie.

57. Nicht überall aber kann die Neigung, den Positionsvocal offen auszusprechen, zur Geltung kommen; bestimmte

Consonantnexen hindern sie daran, und zwar die uns schon mehrfach bekannten Verbindungen von *l*, *r*, *n* (hier auch *m*) mit einem anderen Consonante. Wir begegnen demnach *ö* statt *ó*:

vor combin. *l*: *dölz, ölum (ulmus), pölpa, pöls, sölch, völp, völt*

„ „ *r*: *su-cörs scörsa, mörcia (amurca,* it. *morchia), örs, sörd, risörs, törtura.* Dagegen *ó* in den oben angeführten Beispielen.

„ „ *n*: *gönfia (cunflat), naröncal (ranuncolo), nönzi (nuntius), pönt, prufönd, sgönd.* Daneben einzeln *zónta (giunta)*

„ „ *m*: *ömbra.*

Sehr oft bleibt *o* vor combin. *n* unbezeichnet; es ist wohl *ö* auszusprechen: *alonn (alumnus), onds (undecim), ongia (ungula), pogn (pugnus);* Infin. auf *-ungere: onzar monzar ponzar.*

58. Auslautendes *u*, möge es lang oder kurz sein, lautet *ó*; vergl. §§. 16, 35, 47.

ū = *ó*: *pió, só, zó;* Suff. *-utem: virtó, zuventó*

ŭ = *ó*: *fó (fŭit).* Man vergleiche *indó,* Nebenform von *indöv;* das inlautend ganz geschlossene *o* wird im Auslaute zum halboffenen.

59. Zu den Darstellungen von betontem *u* ist noch das vereinzelte Wort *rézna (aerūginem rug'na)* anzuführen; ein bemerkenswerthes Beispiel von *u* ˚*ŭ i*, das in der Position natürlich *é* lautet.

60. Werfen wir nun zuletzt einen Blick auf die Vorgänge von *e*, *i* einerseits und auf die vollkommen parallel laufenden von *o*, *u* andererseits, so werden wir leicht erkennen, dass die Einrichtungen in der Mundart nicht so sehr, wie im Toscanischen, von der ursprünglichen Quantität des Vocals als von dessen Stellung im Worte abhängen. In vorletzter Sylbe vor einfacher Consonanz wiegt der (beim *e* ganz, bei *o* ganz- oder halb-) geschlossene Lant vor; in vorletzter Sylbe vor mehrfacher Consonanz — mit Ausnahme gewisser Verbindungen — wiegt der offene Laut vor, und zwar in lat. Position ganz offen bei primärem *e*, *o*, halb offen bei secundärem *e (= i), o (= u)*; in roman. Position selbst bei primärem Vocale halb offen. Der Vocal in drittletzter Sylbe schwankt; bald hat der Umstand, dass einfacher Consonant folgt, die Oberhand, und der Laut ist

geschlossen; bald lassen sich die zwei folgenden unbetonten Sylben als eine Art Position fühlen, und der Laut neigt sich zur offenen Aussprache. Betonter Vocal im Auslaute lautet (meistens halb-, selten ganz-) offen.

Wir erhalten demnach folgendes Schema:

E	*O*
in vorletzter Silbe vor einf. Cons.:	
ë (= ē, ĕ, ī vor *m* oder *n*, ĭ)	ö (= ō (häufig), ŏ (selten), ū vor *m* oder *n*, ŭ)
ê (= *a* vor einf. Cons.)	ô (= ō (selten), ŏ (häufig), *au*)
in vorletzter Sylbe vor mehrfacher Consonanz:	
è (= lat. Pos. *e*)	ò (= lat. Pos. *o*, selten *u*)
é (= lat. Pos. *i*, rom. Pos. ē,)	ó (= lat. Pos. *u*, rom. Pos. *o*)
ë (= *e*, *i* vor comb. *l*, *r*, *n*)	ö (= *o*, *u* vor comb. *l*, *r*, *n*.)
Im Auslaute:	
é, selten è (aus jeder Quelle)	ó, selten ò (aus jeder Quelle).

In Bezug auf die anderen Vocale, so finden wir für dieselben unter dem Accente folgende Quellen:
a = *a* in Proparoxytonis, vor *n* und *m*, vor mehrfacher Consonanz
i = ī, *ie* (ĕ, *ae*, *a . . . i* im Suffixe *-arius*), selten ē oder Pos. *e*
u = ū, selten ō oder Pos. *o* [1].

Lat. Diphthonge.

61. *Au* consonantiert fast immer sein *u* zu *v* (vgl. §. 137) *aplavdì*, *avgurê*, *avrora*, *avspézi*, *avster*, *avtentich*, *avtor*, *cavsédich*, *cavstich*, *cavtela*, *cavteri*; *av* unter dem Accente wird dann nach §. 1 zu *êv*: *aplêvs*, *chêvsa*, *chêvt*, *clêvsula*, *frêvd (fraudem)*, *lêvd (laudem)*. Bei Proparoxytonis ein Schwanken (vgl. §. 6): *nêvseja* und *navseja*. Einschiebung eines *v* wie im Ital. *chêvul (caulis)*, daneben die bäuerische Form *côl (ô = au)*. Ebenso wird *eu* zu *ev*: *evnócch*, *nevtrêl*, *revma*. Ueber *ae* §. 20.

[1] Für die Untermundarten gelten im Allgemeinen dieselben Gesetze. Etwaige Abweichungen im Einzelnen zu verfolgen hält schwer, weil die Bezeichnung des offenen und geschlossenen *e* und *o* in den Proben bei Biondelli wenig Consequenz zeigt. Eben so geringer Verlass ist auf das überaus schwankende imolensische Wörterbuch, welches z. B. für die Infin. der I. Conjug. bald offene bald geschlossene Aussprache angibt, ohne dass es möglich sei, etwa in dem vorangehenden Consonante oder im Umstande, ob *r* folgt oder nicht (also ob *e* im Inlaute oder im Auslaute sich findet) ein bestimmendes Moment zu finden. Für diese Mundart kennt Biondelli einen Diphthong *uo* (*fiuo* = *filioli*; *puòrz* = *porci*; *puóc* = *paucus*; also für ŏ, Pos. o, *au*, wo das Romg. ŏ oder ö bietet), während Tozzoli's Wb. davon nichts weiss. — Das Rimin. gibt einige Beispiele von *ei*, *ou*

Unbetonte Vocale.

62. So wie *i* und *u* unter dem Accente das Streben zeigen, zu *e* und *o* zu werden, so sinken gern unbet. *e* und *o* zu *i* und *u* herab. Sind bet. *e* und *o* secundär, so versteht sich von selbst, dass wir im unb. *i*, *u* den ursprünglichen Laut finden, welcher in dieser Stellung der Veränderung nicht leicht ausgesetzt war. Es ist nicht überflüssig eine Reihe von Beispielen dieses Wechsels des Vocals vorzuführen.

63. Ursprüngliches *e* unter dem Accente, *i* ausser demselben:[1]

vor	*b:*	*nèbia*	und	*nibion*
„	*d:*	*medich*	„	*midghê midsena (medic-are, ina)*
		pé	„	*pidon*
		qued	„	*aracquidê (racquetare)*
		red	„	*ridê (retata)*
„	*g:*	*alegar*	„	*aligreja*
„	*g:*	*assegi*	„	*assigê (assedi-o, are)*
		sëgia	„	*sigiol (sedi-a, uolo)*
„	*n:*	*cancreua*	„	*incancrinîs*
		ren	„	*srinês (s-ren-arsi)*
„	*ñ:*	*pregn*	„	*sprignês*
„	*s:*	*dèst*	„	*distê (destare)*
		dumèstich	„	*dumistichê*
„	*t:*	*blett*	„	*imblitê (imbellettare)*
		munëda	„	*munitêri (monetario)*
„	*v:*	*tevd*	„	*intivdì (tiepido, intepidire).*

64. Besonders häufig vor combiniertem *m*, *n:*

vor	*mb:*			*grimbiêl*
		membar	und	*mimbrett*
„	*mp:*	*temp*	„	*timpèsta*
		tempra	„	*timpr-è, adura, arê, arinê*
„	*nd:*	*benda*	„	*bind-ê, ena, on*
		mrënda	„	*mrindê*

= rmg. nasales ë, ö: *pznèin* = *piccinino*, *pussiòun* = *possessione*, *incountre*; ein Zug, der z. B. im Bologn. viel weiter um sich greift. — Bemerken wir noch im Lughes. die Beliebtheit von *u* für *ŏ* (= rmg. ö) selbst im Singular (über den Plur. siehe §. 240) *fug*, *lug*, *zug*. — Endlich in manchen der Mundarten wird -*ĭ*ı nicht zu -*eja* sondern zu *ija* oder mit bemerkenswerthem Abfalle von *a* zu -ì: ravven. *carisì*, forliv. *caresì* u. s. w.

[1] Wir bezeichnen die Lautnüance von *e* und *o* nur dort, wo sie unsere Quelle bietet.

vor *nt: arzent* und *arzintir*
dent „ *dintesta*
furment „ *furminton*
„ *ns: dspensa* „ *dspinsê*
mlens „ *mlinsagin*
sinsêl (sensale)
„ *nz: penitenza* „ *penitinzir.*

65. Dass daneben auch zahlreiche Bildungen mit tonlosem *e* vorkommen und dass oft ein und dasselbe Wort beide Lautgestaltungen aufweist, lässt sich erwarten. Man kann aber leicht erkennen, dass die Formen mit *e* weniger volksthümlich sind. Neben *aligreja* und *curtiseja* auch *alegr.* und *curtes. Rimigê* und *rimediê.* Neben *timpesta, tempur-êl, egê;* neben *timprè, temperament; sinñ* und *assenñ assension sensazion sensebil; pins-è, ir* und *pens.; azzintê* und *azzentê; avintê* und *aventê* aber nur *svintê; lamintês* und *lamentê; cuntintê sustintê* neben *-tentê; tintê stintê atintês,* aber *atentat; pintis* und *pentis,* aber nur *pentiment* u. s. w.

66. Urspr. *i* unter dem Accente *e,* ausser dem Accente *i:*
ĭ: ven und *vinazza*
vsen „ *vsinanza*
ī: bev „ *bivdur*
Pos. *i: frézza* „ *frizzon* (= it. *fretta;* lat. *frict-i-*)
pegn „ *spignê*
sécch „ *insicchis*
segn „ *insignê.*

67. Ursprüngliches *o* unter dem Accente, *u* ausser demselben. Hier hält sich der ursprüngliche Vocal in tonloser Silbe weit schwerer als beim *e;* während, wie wir sahen, *e* ausser dem Accente vielfach vorkommt, gehört tonloses *o* zu den Seltenheiten. Es ist demnach überflüssig Beispiele anzuführen.

68. Eben so wenig braucht die Erscheinung belegt zu werden, nach welcher urspr. *u,* das unter dem Accente als *o* erscheint, ausser demselben unversehrt bleibt.

69. Der Vocalwechsel in der Verbalflexion mag für sich anschaulich gemacht werden:

nach §. 63.	Inf. *inzignê*	3 Praes. Ind.	*inzegna*	
	„ *imprignè*	„ „ „	*impregna*	
	„ *arsintis*	„ „ „	*s'arsent*	
„ „ 66.	„ *indvinê*	„ „ „	*indvëna*	
	„ *mulinê*	„ „ „	*mulëna*	
	„ *fichê*	„ „ „	*fécca*	*(ficcare)*
	„ *piccê*	„ „ „	*péccia*	*(picchiare)*
„ „ 67.	„ *sugnê*	„ „ „	*sögna*	
	„ *sunê*	„ „ „	*söna*	
	„ *mursê*	„ „ „	*môrsa*	*(mors-are)*
„ „ 68.	„ *fumê*	„ „ „	*foma*	
	„ *arnunziê*	„ „ „	*arnonzia*	
	„ *puzzê*	„ „ „	*pózza.*	

70. Unbetontes *a* wird nur sporadisch zu *i*: *gniscus (nascoso), nission* eine bäuerische Form statt *nassion, pugitura (appoggiatura), rimpen* nb. *rampen (rampino). Macerare* heisst *misrê;* da aber *macero* Adj. *mësar* lautet, so kann man über die Deutungsart im Zweifel sein. Entweder unbet. *a* zu *i* und letzteres dann unter dem Accente zu *e* (und zwar zu *ë* wegen *m*); oder man geht von den Formen mit betontem *a* aus, das statt zu *ê* zu *ë* wird, und das secundäre *e* wird ausser dem Accente, statt organisch wider zu *a*, durch Analogie zu *i*. Erstere Erklärung scheint die richtigere.

71. Nicht viel häufiger ist *i* für unbet. *u*, worunter auch Fälle gehören mit urspr. tonlosem *o*: *cudignêda (cotognata), cugitor (coadjutorem), cumignon* nb. *cumugnon (comunionem), ignon (ognuno)*[1], *sgniculê* nb. *sgnuc. (sgnoccolare).* In fast allen diesen Wörtern lässt sich Dissimilation annehmen: *u*...*u* zu *i*...*u* oder *u*...*i*. Und ist es ein Zufall, dass in fast allen *u*, welches zu *i* wird, der Laut *ñ* folgt oder vorangeht? Anzumerken ist noch *grisôl (crogiuolo).*

72. Wenn anlautendes *an (am), un* zu *in (im)* wird, darf man darin Einmischung des Präfixes *in-* erblicken: *imbassada, imbinzion (ambizione), impulena (ampollina), ingvella (anguilla)*[2]; *ingvent (unguentum), inzinell (uncinello).* Neben *angunaja* findet

[1] forliv. *ignaquèl (ogni cosa*; über *quèl* §. 200).

[2] Vgl. imol. *indavegna* ‚andito', bol. *andavein* d. h. ‚gehe, komme'. Im imol. *sghinten*, rmg. *sganten* ‚Säger', gleichsam *segant-ino*, ist inl. *a* vor *nt* zu *i* geworden.

sich auch *ing.*, wo aber freilich *i* etymologisch ist *(inguinalia)*. Man darf aber annehmen, *i* habe sich zuerst zu *a* verändert wie im it. *anguinaglia;* durch die leichte Verwechselung von anlaut. *an* zu *in* habe sich *in* eingeführt. Die Mundart wäre demnach auf einen Umweg und nur zufällig zum lateinischen Laute zurückgekehrt. Einfluss des *in-* bemerkt man auch in *impugnon* nb. *upignon, insërb* nb. *asërb*, vgl. §§. 184, 187.

73. *E, i* vor Labialen werden gerne zu *u: carubena* nb. *carab., Girumeja (Geremia), lumbêrda* nb. *lab. (alabarda), puvida (pituita), puvrê (peverada), sturê (stipare), sumnê (seminare)*[1], *truvella (terebellum)*. Wahrscheinlich auch *luvsen* ‚polmone degli animali piccoli che si macellano' von *lev*, das allerdings für das Romagnolische nicht nachgewiesen wird, aber in verwandten Mundarten, wie z. B. regg. mant., die Bedeutung ‚Lunge' hat; vergl. auch Diez EW. II[4] 148.

74. Auch nach Labialen: *avulan (avellano), mudaja (medaglia), mugnêga* (it. *meliaca*, lat. *armeniaca*)[2].

75. Sonst als willkürliche Entstellung: *teluscopi*. Auch statt *a: zuzzezza (salciccia)*. Hängt *tulir* ‚Schneidbrett' mit dem gleichbedeutenden it. *tagliere* oder mit *tabula tola* zusammen? Letzteres scheint mir wahrscheinlicher.

76. Eine entschiedene Vorliebe für *a* in unbetonter Sylbe lässt sich mehrfach nachweisen.

Zuerst gemeinromanisch in der anlautenden Sylbe:

statt *e, i: ciaten ciatisum (quiet-ino, ismo), dalfen (delphinus), panitenza* nb. *pen., ranella (renella), raseja (eresia), salbêdgh (silvaticus), sachêri (sicario), salghê (silic-are), trafoj (trifoglio), zambell (zimbello); zamptëri (coemeterium)*.

„ *o, u: calisson (colascione), manupôli (monopolio), palmön (pulmonem), zanevar (juniperus)*. Hieher kann man auch anlautendes *or* zu *ar* rechnen: *argoj (orgoglio), arloj (or'logio), arzarôl (orzajuolo)*.

---

[1] Das *u* setzte sich dann, natürlich in der Gestalt eines *o*, auch unter dem Accente fest: *somna* = *seminat*.

[2] Tonloses *a* zu *u* nach Labialis im imol. *mujetta* ‚kleine Masche' = *maglietta*.

77. Dann durch Vocalangleichung, und zwar

a) nach vorwärts:

a...e = a...a: *barzaletta*, *calapen* (*calepino* ,Wörterbuch'), *catachisum*[1], *cataguréja*, *scandassenza*, *scavassê* (*scapezzare*). Von *terrae motus* zuerst **taremott* nach §. 76 oder nach §. 79, dann *taramott*. Von *juniperus*, *zanevar* (§. 76); in der Ableitung mittels *-arius*, statt *zanevrër*, *zanavrër*. Hieher gehört auch *pêrataj*, §. 13.

a...i = a...a: *basalisch*, *padajön* und *pavajön* (,Seidenmarkt, Halle zum Verkaufe der Seide', von *papilionem*, it. *padiglione*).

b) nach rückwärts:

u (o)...a = a...a: *scariatul* (*scuri-*, it. *scojattolo*), *cariandul* (*coriandolo*, lat. *coriandrum*), *vacabuleri* nb. *vucabul*.

i...a = a...a: *gramadell* (it. *grimaldello*).

e...a = a...a: it. *foresteria* entspricht zuerst *furestareja* (*er = ar*, §. 79), dann *furastareja*. Von *pîper pevar* (§. 81), daher zuerst *pevar-on*, *ôla*, *impevarê*, dann *pavar-on*, *ôla*, *impavarê*.

Ganz sicher ist nur das Beispiel *furastareja*, denn in den anderen Wörtern, bei welchen die erste Silbe betheiligt ist, liesse sich auch die Erscheinung von §. 76 erblicken[2].

78. Aehnlicher Widerhall von *a* findet durch Epenthese statt in *scaranna* (*scranna*); vergl. it. *calappio* von *Klappe*, dann in *scarabut* = **scarbut* = *scorbuto*, *scaramaj* = **scarmaj*[3] = *schermaglio*. Vielleicht auch in *garavéll*, welches dem it. *grappolo*, wie begrifflich, so formell entsprechen könnte (nur *v = pp* macht Schwierigkeit), dann in *scariatul* ,schwächlicher Knabe', etwa mit it. *scriat-ello* (*ex-creatus*) zusammenzustellen.

79. Am beliebtesten ist *a* in der Nähe von *r*, besonders vor demselben, wo es gewöhnlich *e* (weit seltener *i*) vertritt.

---

[1] Iugh *carastéja*.

[2] Angleichung kommt vereinzelt auch bei anderen Vocalen vor. Nach vorwärts: *sinigoga* nb. *sinag.*, *mozzurècc* = it. *mozzorecchi* aber *mozzuruccia-reja*; *armughê* = *rumughê* = *rumigare*; vgl. it. *rugumare*. Nach rückwärts: *nutuméja* = *(a)natomia*, auch it. *notomia*.

[3] Diese Form im Imol.

80. Unbet. *e* vor einfachem *r* = *a*: *difarì*, *difarent*, *gvarigê*, *imparator*, *matariel*, *numarê*, *paripazéja*[1] *quarèlla*, *ricuvarê*, *tarezia (itterizia)*, *tar-azz*, *ena*, *varitê*. Das vermittelnde *r* bei Ableitungen nimmt vor sich *a* statt *e*: *dizareja (diceria)*, *nutarena (noter-ella)*, *cantarlê (canterellare)*. Dass Nebenformen mit *e* vorkommen, braucht kaum gesagt zu werden: *diferì*, *numerê*, *ricuverê*, *iterezia*.

81. Nicht anders nach dem Accente: *burbar*, *camara*; vergl. §. 106.

82. Noch häufiger vor combinirtem *r*:

Vor *rb*: *arb-ena*, *ël*, *adarbê* (von *erba*), *asarbezza*, *narb-ett narburù (nervetto, nerboruto)*, *insuparbì*
„ *rc*: *suvarchiê*
„ *rd*: *pardghir* (‚Pflug' von *perdga* = *pertica*)
„ *rg*: *bargamasch*, *ciargareja* (‚Clerisei' von *cérgh*), *pargulön* (Augment. von *pergula*), *vargogna*
„ *rl*: *tarlis (ter licium)*, *farletta* (von *fërla* ‚Krücke', wohl von *ferula*), *barlena (berlina)*, *parlena* (Demin. von *përla*)
„ *rm*: *farm-ê*, *ezza*, *adura*, *infarmitê*, *sarmon*, *tarmintena ther'binthina)*, *varminos*
„ *rn*: *gvarnator*, *lantarnon*, *mudarnê*, *parniz*, *varnisa (vernice)*
„ *rp*: *sarpent*.
„ *rs*: *barsajê (bersagliare)*, *divars-itê*, *iv*, *jarsera (ieri sera)*, *varsê cunvarsê anivarsêri*, *varsett*
„ *rt*: *barten (berrettino)*, *bartucion*, *dsart-ê*, *or*, *dissartazion*, *farten (ferrettino)*, *libartê*, *vartézin*, *(a-*, *di-*, *cun-vartì)*
„ *rv*: *cunsarvê*, *farvor*, *sarvir*, *snarvê*, *zarvel*
„ *rz*: *marzëd (mercede)*, *marzaréja*, *quarz-ër*, *ôla* (von *querza*), *scarzê (scherzare)*, *tarz-ana*, *ett* (von *terz*).

Dazu *per* erstens als Präfix: *parfeziön parfigia;* auch statt *pro*: *parföm* nb. *pruföm*, *sparfond* ‚Hölle' und sowohl *parfönd* als *pruf.* ‚tief'; dann als Procliticon: *par fê* = *per fare*. Präfix *inter-*: *intar-dett*, *mezz*, *nês*, *vnì*. Auch hier übrigens

[1] Man bemerke bei diesem Worte auch *-pazéja* statt *-pezeja*. Wohl nur ein Idiotismus.

kommt mehrfach *e* vor: *diversitê, cunservê, interdett, perfeziön;* eben so *azzartê* und *azzertê, divartiment* und *-ert-; esarzitê* und *eserz.;* nur *alternativament, afermativ, assertiva, ferment, merzenêri.* Also zumeist in wenig volksthümlichen Wörtern.

83. Hie und da findet sich *a* statt *e* auch vor combinirtem *l:*

Vor *lg: zalghër* (von *zëlga* ‚Sperling')
„ *ln: avalnê* (‚vergiften' von *vlën*)
„ *ls: gialsumen (gelsomino), palsena (pellicina)*
„ *lt: Gialtruda, svaltezza.*

Da fast alle diese Wörter das *a* in anlautender Silbe haben, so liessen sie sich zu §. 76 stellen; indessen die innige Verwandtschaft zwischen *r* und *l* erlaubt die Erscheinungen *ẸRCons.* = *ARCons.* und *ẸLCons.* = *ALCons.*[1] als parallel aufzufassen[2].

84. In *bandett (benedetto)* hätten wir ein Beispiel für *ENCons.*, eine Formel, die sonst gerne zu *INCons.* wird (§. 64). Man wird daher vielleicht vorziehen, dieses Wort dem §. 76 zuzuweisen. Indessen bietet der folgende §. noch ein Beispiel, in welchem der Vocalwechsel innerhalb der zweiten Silbe sich vollzieht.

85. *ỊR* zu *AR* ist, wie schon (§. 79) bemerkt, äusserst selten.

Vor einfachem *r: inarì* (‚erzürnen' *in-ir-ire*).
„ combin. *r: garlanda (ghirlanda), insparti (in-spirit-ire), vargon (virg-).* Neben *virtó* auch *vartó.*
„ „ *n: spiuvandzê* ‚spärlich regnen, spritzen' würde, ital. ausgedrückt, *s-piov-in-eggiare* lauten.

86. Die Vorliebe für *a* in der Nähe von *r* bewirkt, dass auch, wenn dem *r* eine Muta (darunter ist auch Spirans zu verstehen) vorangeht, die Veränderung von *e* zu *a* in einigen Wörtern stattfindet. Wenn von *fevar (febbre) favron favros (febbrone febbroso)* abgeleitet werden, so könnte man noch immer die

[1] Den Punkt unter dem Vocal gebrauche ich als Zeichen, dass derselbe tonlos ist.

[2] *salghê* = *selciare* habe ich trotzdem nicht hieher, sondern zu §. 76 gestellt, da auch anderswo *a*, und zwar vor einfachem *l*, erscheint, z. B. venez. *salizar.*

§. 76 hesprochene Erscheinung erblicken; in *ustatriz (ostetri cem)* liegt aber der Fall deutlich vor.

87. Auch die Formel *MutaRẸ* wird leicht zu *MutaRA*:
bre = *bra: bravten (brevettino)*
cre = *cra: crasmê (cresimare), arincraspê (rincrespare)*
fre = *fra: rinfraschê* nb. *rinfreschê*
pre = *pra: imprastê, pradena (petr-ina), prasulena (presolina).*

88. Weit häufiger ist die Darstellung der Verbindung *MutaRẸ* vor Consonant zu *MutaẠR.* Hier eine Reihe von Beispielen, worunter das eine und das andere mit ursprünglichem *i:*
bre = *bar: libartazz (librettaccio)*
cre = *car: cardenza*[1] *scarvazz,* (,Gussregen' *s-crep-accio (scarvajês* ,Risse bekommen' gleichsam *s-crep-agli-ar-si,* it. *screpolarsi), carsent (crescente)*[2]*; carson (crescione), carsmê* und *arincarspê* neben den oben angeführten Formen mit *cras-; dscarzion (discrezione), scarturia* häuerisch für *scritura.* In *carjator (creatore,* übrigens auch *crejator), arcarvê (ricreare)* ist der auf *e* folgende Consonant hiatustilgend, §§. 131, 133.
dre = *dar: dartër* (,der sich der rechten Hand bedient'; *d'rectarius); quadarl-en, ett, on (quadrell-)*
fre = *far: fard-ör, ös (fredd-ore, oso), farnell (frenello), fart-ê, ella, ura (fritt-ata, ella, ura)*
pre = *par: parmira (primiera* ,eine Art Kartenspiel'*) parmézia* nb. *primézia, parsön (pre[n]sionem)*
ter = *tar: quatarn-en, ett (quattrin-), tarbian (trebbiano), tarsent (trecento)*
vre = *var: cavarten (caprettino).*

89. Man kann im Zweifel sein, wie die im vorhergehenden §. verzeichnete Erscheinung zu heurtheilen sei. Nehmen wir z. B. lat. *CREPare* und rmg. *CARPê.* Man kann ohne Weiteres sagen: *Ẹ* sei zuerst nach §. 87 zu *A* geworden; wie **CRESMê* zu *CRASMê,* so **CREPê* zu *CRAPê.* Da aber die Mundart die Verhindung *ConsẠRCons.* vor der Verbindung *ConsRẠCons* entschieden begünstigt (§. 179, 4), so sei *RA* zu *AR* umgestellt worden; wie *GRANê* zu *GARNê* so *CRAPê*

[1] Daneben *credebil credenziêla creditor.*
[2] Aber *cressiment.*

zu *CARPê*[1]. Indessen ist eine andere Erklärung möglieh. Es kann gänzlicher Abfall des unbetonten *e* und Einschiebung eines *a* zur Lösung des zu harten Nexus angenommen werden. Also *CREPê* zu **CRPê* dann zu *C^aRPè*. Dies wird deutlicher werden durch die nun folgende Erörterung über den Wegfall unbetonter Vocale. Vgl. besonders §. 124.

90. Bevor wir zu derselben schreiten, halten wir noch einen Augenblick inne, um durch Beispiele den Einfluss zu veranschaulichen, welchen die in den §§. 82—89 besprochenen Erscheinungen in der Verbalflexion ausüben.

82. Inf. *zarchê* Praes. Ind. 1. *zerch*, 3. *zerca*, Impf. *zarchêva*
83. „ *avalnê* Praes. Ind. 3 *avlëna*
87. „ *arincraspê* „ „ „ *arincrespa*
88. „ *tarmê* Praes. Ind. 1. 2. *trem*, 3. *trema*, 4. *tarmën*
Impf. *tarmêva*, Impf. Conj. *tarmess* u. s. w.
89. Inf. *credar* Praes. Ind. 1. 2. 3. *cred* 4. *cardën*, Impf.
cardëva, Conj. 1. 2. 3 *creda*
„ *cressar* Praes. Ind. 1. 2. 3 *cress*, 4. *carsën*, Impf. *car-*
„ *sëva*, Prc. *carsù*
„ *arcarvê*, Praes. Ind. 3. *arcreva*, 4. *arcarvën*.

Abfall unbetonter Vocale.

91. Einer der charakteristischen Züge dieser Mundart — so wie der mit ihr verwandten — ist, dass unbetonte Vocale mit grosser Leichtigkeit wegfallen, wodurch die Gestalt des Wortes wesentlich modificiert wird. Es erleichtert den Ueberblick, wenn man die Vocale je nach ihrer Stellung im Worte besonders behandelt, wenn auch manche gleichartige Erscheinung dadurch wiederholt zur Sprache kommt.

Nach dem Accente.

92. Der auslautende Vocal wird, mit Ausnahme von *a*, ausgestossen: *parniz* = *pernice-m*, *cred* = *credi-s*, *cred* = *credo*, *an* = *annu-m*, aber *rosa* = *rosa-m*[2].

---

[1] Dieser Ansicht ist auch Ebert bei Ritschl, Opusc. philol. II. 539, welcher bei der vollkommen identischen Erscheinung im Churw. — *scartira (scriptura)*, *cardienscha*, *parmavera* — Metathese annimmt, ohne aber die Veränderung des Vocales — *a* = *e*, *i* — in Anschlag zu bringen.

[2] Das Forliv. pflegt jedes ausl. *a* zu *e* werden zu lassen: *campagne*, *gende*; *toche (tocca*, 3. Praes. Ind. von *toccare)*, *daseve (dava)*; *contre*, *sense*

93. Bei Paroxytonis können nun nach Abfall des Endvocals harte Consonantennexus übrig bleiben, welche die Sprache im Auslaute nur dann duldet, wenn das Wort sich durch syntactische Verbindung an das folgende vocalisch anlautende so anlehnt, dass beide Wörter gleichsam als éines aufgefasst werden. Folgt aber ein consonantisch anlautendes Wort, oder steht das folgende mit Vocal anhebende Wort nicht in inniger syntactischer Verbindung mit dem Worte, welches den harten Consonantennexus aufweist, so muss letzterer durch Einschiebung eines Vocals gemildert werden. Dazu sind *a* (das ganz kurz und geschlossen lautet) und *u* berufen. Zum Beispiel. Lat. *carne-m* ergibt *'chêrne*; *e* fällt weg, bleibt *chêrn*, das wenn z. B. *bona* folgt, den Nexus *rn-b* ergäbe, welchen die Sprache zu mildern sucht; es wird zwischen *r* und *n* ein *a* eingeschoben: *chêr*ᵃ*n bona*. In den Verbindungen *chêrn' umana, tropa chêrn'a fog* bleibt dagegen *rn*, das hier eben so leicht auszusprechen ist, wie etwa in *carnos*. *Firmus* ergibt im It. *fermo;* die Mundart verwirft das *o* der Endung, kann aber, so lange kein unterstützender Vocal folgt, nicht *ferm* aussprechen nnd sagt *fer*ᵘ*m*; das Fem. *firma* dagegen lautet sowohl ital. als rmgn. *ferma*.

94. Die Einschiebung findet nun folgendermassen statt:

Vor *r, l, n* schiebt sich *a* ein:

c—r: mediocar, sêcar (sacro), sepolcar

g—r: alegar, êgar, mêgar, negar, pigar

b—r: ambar (ambro, eine auch dem älteren Ital. bekannte masculine Form) neben *ambra, calibar, dezembar, fabar*

v—r: fevar (febbre). Eben so wenn *v* aus *u* consonantiert ward (§. 61); aus *laur[o] 'lêvr lêvar*, aus *ristauro ristêvar;* dem it. *sauro* ‚dunkelbraun' entspricht *sêvar*

t—r: êtar (altro), dentar (dentro), mentar (mentre), metar (metro), minéstar (ministro), mostar (mostro), schëltar (schel[e]tro), sequestar; Suff. *-astar* und *-estar*. Hieher können wir rechnen die Wörter *mútarja* ‚schlechte Laune' (in zahlreichen Mundarten *mutria*), *pidarja* ‚Trichter' (mail. *pidria*), die streng genommen zu den Proparoxytonis ge-

---

(senza). Diese Vorliebe für ausl. *e* bewirkt auch, dass lat. *e* hier nicht wegfällt: *pêrte* Letzteres gilt auch für das Rimin.: *pedre (padre)*.

hören, im Roman. aber, und besonders in unserer Mundart, die *i* zu *j* verändert, als Paroxytona gelten. Die angeführten Wörter sind echt mundartlich; *patria* dagegen, das lautlich vollkommen identisch ist, widersteht der Veränderung. Es findet sich *mitria* und *mítarja* verzeichnet.

d—r: lêdar (ladro), mêdar, pêdar; Suff. *êdar (-adro): busêdar (bugiadro bugiardo)*

p—l: zempal (simplus)

r—n: adoran (adorno), coran, foran, indêran (indarno), peran (perno).

95. Zur Vermittlung zweier Sibilanten dient ebenfalls *a*. Es findet dies nur beim Infin. der Reflexiva der 3. Conjug. statt. Dieser reduciert sich nämlich vor dem Pron. refl. auf den blossen Stamm: *reuds, metts;* geht nun der Stamm auf Sibilant aus, so wird *a* eingeschoben:

s—s: adusas (adduc[ere]-s[e])

z—s: strenzas (string[ere]-s[e]).

96. Vor *m, v,* also vor Labialen, schiebt sich *u* ein:

r—m: mêrum (marmo) neben *mêrmur, Palerum*

l—m: colum, ölum (olmo), pêlum (palmo), sêlum (salmo)[1]

s—m: Suff. *ism-: equjisum mecanisum*

Dann bei Verbindung des enclitischen Pronomens *m* mit Infinitiv und 2. Imperativ der II.: *credum movum (cred[ere]-m[i] mov[ere]-m[e]); credum = cred[e]-m[i].*

r—v: coruv (= corvo, aber mit veränderter Bedeutung, und *curvo), zernv (cervo)*

l—v: sêluv.

Dann die Adj. auf *uus,* welche im Romg. das erste *u* consonantiren und dadurch zu Paroxytona werden; *continuus* wird zu **continvus*, bei Abfall der Endung **continv conteuv*, mit vermittelndem *u: conten-v;* Fem. dagegen **continva contenva.* Nicht anders *assid-v* Fem. *assidva* u. s. w.

97. Bei Proparoxytonis ist zugleich das Schicksal des vorletzten Vocals zu erwägen. Fangen wir mit dem am

[1] Zu bemerken ist *msêlum = missale*, wohl eine Verquickung von *missale* und *psalmus*.

häufigsten vorkommenden *i* an, so werden wir bemerken, dass es in echt volksthümlichen Wörtern so oft wegfällt, als durch diesen Abfall leicht auszusprechende Consonantenverbindungen entstehen. Daher kommt der Abfall bei Wörtern mit weiblichem Ausgange, die ein unterstützendes *a* im Auslaute haben, leichter zu statten. Wir gehen die einzelnen Endungen durch.

98. Endung *-ĭcus: c* wird zu *g*, das mit vorangehendem *n, r, s* sich gut verträgt: *Dmeng dmenga (dominic-us, a), tonga (tunica); cargh carga (caric-o, a), ciergh (clericus), tisg (phthisicus), tossg (toxicum).* Wörter wie *cronich, culerich, academic* sind nicht gut assimilirt. Zu bemerken ist, dass nach *n* sich leicht ein *d* einschiebt: *mandga (manica)* neben *mangh (manico).*[1]

99. Endung *-āt-ĭcus: tc* hätte sich kaum halten können; in der milderen Form *dg* ist es vollkommen zulässig: *cumpanêdg, salbêdg.* Dagegen das wenig volksthümliche *viatich,* vergl. §. 6. *Porticus* ergibt ebenfalls *portich, pertica* dagegen *perdga.*

100. Endung *ĭcem: c = s; cams (camice), urebs (orefice);* in *ends* statt *ens (anice)* ist *d* eingeschoben worden. Die femininen Wörter nehmen gerne den Ausgang *a* an: *polsa (pulicem), pomsa (pumicem), zemsa (cimicem).*

101. Endung *-ĭdus: omd* nb. *omid; grêvd (gravidus), levd (lievito), ruvd.* In *tróvd (turbidus), tevd (tepidus), tsêvd (dissapidus)* finden wir *vd = b'd, p'd,* sei es, dass *b, p* schon zwischen zwei Vocalen zu *v* wurde, oder dass erst die Verbindung *bd, pd* (nach §. 114 a) zu *vd* sich verändert habe.

102. Endung *-ĭtus:* es scheint blos das ziemlich harte *gomt*[2] vorhanden zu sein, dem *gomit* zur Seite steht. Dagegen nur *abit, discapit* u. s. w.

103. Endung *-ĭn-* und *-ĭm-*. Bei der ersteren kann *i* nur bei unterstützendem *a* wegfallen: *Modna (Mutina), limosna, zemna,* dann mit ausl. *a = e*: *calézna (caliginem), piantazna.* Bei masculiner Endung ist ein mittlerer Vocal nöthig. Dieser bleibt *i* nur in nicht genügend assimilirten Wörtern: *frassin, voragin;* sonst wird die lat. Formel *ConsIN* zu *ConsAN;* z. B. *pectinem* oder *(ego) *pectin-o* lauten nicht *petn* und nicht

[1] forl. *tondga.*
[2] imol. *gond.*

petin, sondern *pètan*. Wie ist nun der Vorgang zu deuten? Hat sich *i* in das der Mundart an dieser Stelle zuträglichere *a* verändert, oder ist *i* abgefallen — **petn* wie *tosg* — und *tn* durch Einschiebung von *a* aufgelöst? Wenn man *incózan* = *incūdinem* erwägt, so wird man die zweite Erklärungsart als wahrscheinlicher halten. Langes *u* kann in der That zu *ó* nur dann werden, wenn es in romanische Position zu stehen kommt; es muss also die Form *incózn* (die noch jetzt vor Vocal die allein gebräuchliche ist: *essar tra l'incózn e e martell*) vorangegangen sein, und erst aus dieser sich *incózan* gebildet haben. Eben so zeigt *anma* dass *anum* = *anim-us, ae* am besten durch *anm an·m* zu erklären ist. Andererseits ist nicht zu leugnen, dass, wenn aus *decima* sich *dezima* und aus *decim [us, i, ae]* sich *dezum* ergibt, wenn aus *lacrima lêgrima* und aus *lacrim[ae] lêgrum* wird, man darin eine Unterstützung für die Ansicht finden darf, dass *i* nicht abgefallen, sondern zu *u* verändert worden ist. Wenn man nämlich bedenkt, dass selbst beim Vorhandensein eines unterstützenden *a* Formen wie *dezma* oder gar *lêgrma* als zu hart befunden wurde, so wird man auch ein vorangehendes *dezm lêgrm* kaum annehmen können. In der That, selbst wenn Vocal folgt, bleibt *lêgrum (avës al lêgrum in tla bisaccia)*. Es folgt daraus, dass bei der Endung *ĭm* beide Vorgänge zugleich mitwirkten. Tritt *ĭ* aus, so wird *u* eingeschoben, wenn kein unterstützender Vocal folgt; fällt *i* nicht weg, so bleibt *i* bei weiblichem Ausgang, während bei männlichem, wo *m* sylbeschliessend ist, sich *u* statt *i* einfindet.

Als hieher gehörige Beispiele mögen angeführt werden:

a) Endung *-ĭn-:*

m — n: Chêrman (Carmine), ŏman (homines), virman (verminem). Dagegen *fulmin, termin.*

d — n: gendan (lendine). Dagegen *disordin, tendin.*

t — n: pètan, zentan (= it. *céntina*, Verbalsubst. von *centinare*, rmg. männlich).

s — n: êsan (asinus).

z — n: êrzan (argine).

b) Endung *-ĭm-:*

n — m: menum (minimus), anonum.

s — m: Suff. *-esum: millesum;* Suff. *-issimus: novissum*, ebenso *medesum, massum, prossum.* Hieher kann man auch

balsum rechnen, wenn man die it. Form *balsimo* nb. *balsamo* berücksichtigt.

z—m: dezum (decimus).

t—m: ultum (ultimus), cottum. Für sich steht *emda* (‚Ziehe, Polsterüberzug‘, in vielen Mundarten *intima*), also zuerst **endma* (imol. *enma* ‚Federmatratze‘).

104. Endung *-ĭl-* bleibt unversehrt: *abil, simil, util.* Nach der Labialis *v (b)* wird sie wie im Ital. mit *-ul (ol)* vertauscht: *pregevul (-ebilis)*; §.

105. Schon aus den angeführten Beispielen erhellt, was für eine wichtige Rolle das §§. 94—103 erörterte Lautgesetz sowohl in der Nominal- als Verbalflexion spielt; hier noch einige Belege.

Motion:

Masc.	Fem.
êtar	*êtra*
busêdar	*busêdra*
muderan	*muderna*
ultum	*ultma.*

Bildung des Plurals:

Sing.	Plur.
anádra	*anádar*
têrla[1]	*têral*
êrma	*êrum*
serva	*seruv*

Verbalflexion:

Infin.	1. u. 2. Praes. Ind.	3. Praes. Ind.
arturnê	*artoran*	*artorna*
salvê	*sêluv*	*sêlva*
durmì	*dôrum*	*dôrum*

106. Vorletztes *e* bei Proparoxytonis bleibt, wie wir schon gesehen (§. 81), vor *r* in der Gestalt eines *a*: *azzar (ácero), burbar, cadêvar, êlbar, misar, zenar; camara.* Hier ist an eine Einschiebung nicht zu denken.

Selten bleibt *e*: *colera* nb. *colara.*

Ein Fall, wo *e* zu *a* nicht vor blossem *r*, sondern vor *tr*, ist *termomatr* nb. *barometr.* Auch in *celebr* ist *e* unverändert geblieben.

[1] Von *tarma tarna*, $n = l$, Diez I³ 411.

107. Abfall selten: gewiss in *lettra*, dessen Plural *lettar* lautet. Dann ist der Infin. der III. lat. Conjug. zu erwägen. Die Endung *-ĕr[e]* lautet hier *-ar*, wenn das folgende Wort mit Consonant, *-r*, wenn es mit Vocal anlautet: *mettar man* und *mettr' in-t-e mèzz, zëdar fazilment* und *zëdr'agli erum (cedere le armi)*. Auch hier kann man sagen: *e* hat sich im ersten Falle zu *a* verändert, im zweiten ist es abgeworfen worden; oder: *e* fiel beide Male weg, und zur Lösung des Nexus *ConsRCons* ist *a* eingeschoben worden.

108. Wir gehen nun auf vorletztes *u (= o, u)* über. Die Fälle, in denen schon das Volkslatein *u* abwarf und die zwei an einander gerückten Consonanten eigene Lautwandlungen eingiengen — z. B. *oclus veclus* — kommen natürlich nicht in Betracht. Was die übrigen Wörter betrifft, so sind zuerst jene zu erwähnen, welche (um von anderen romanischen Sprachen nicht zu reden) schon im Ital. — wo der vorletzte Vocal der Proparoxytona sich sonst gut erhält — ihr *u* verlieren und die daher vom romanischen Standpunkte eigentlich als Paroxytona zu betrachten sind. Da finden wir bei auslautendem *rl* Einschiebung von *a: Chêral (Carolus, Carlo), meral (merul-us, merlo*; Femin. *merla), óral (ulul-, urlo)*.

109. Bei den Wörtern, die im Ital. das *u (o)* in der Regel behalten, findet dasselbe sich auch in der Mundart: *comud, ancura, pigura*. Nur die Endung *-ul-* macht oft eine Ausnahme. Sie bleibt allerdings nicht selten — z. B. Suff. *-evul: abuminevul* (§. 104); *isula* u. s. w. — häufig aber zeigt sie in weiblicher Endung Abfall des *u*, in männlicher aber die Formel *al*, wo das *a* ebenso gut eingeschoben als Vertreter des *u* sein kann. Wenn *lôdla* im Plur. *lôdal* bildet, so kann letzteres entweder durch *lodul[ae]* oder durch *lod'l[ae]* gedeutet werden. Nicht anders *lozzla (lucciola)* Pl. *lozzal*, *bossla (bussola)* und Masc. *bossal (bossolo)*. Hieher gehört *nubila* **nubula* (§. 104), Subst. it. *nuvola*, rmg. Sing. *nóvla*, Pl. *nóval;* dazu das Adj. *nóval (nubilus)*. Andere Masculina, die *-al* statt *-ul* ansetzen:

Nach *c: mòcal, narövcal, zoccal* ‚Kopfwirbel', neben *zoccul*
„ *d: rôdal*
„ *p: lópal (luppolo)*
„ *s: móssal* nb. *mássul*

nach *zz*: *gatozzal* (‚Kitzel‘, vgl. Diez II³ 253), *mnózzal*, *scamozzal* (it. *scamuzzolo*, kleines Stückchen‘) *scaramozzal* ‚Hin- und Herstossen im Wagen‘.

Zu bemerken ist *gêvnl* neben Fem. *gêrla*; also *u* einmal unversehrt, das andere Mal abgefallen; es wäre interessant zu wissen, wie Fem. Pl. lautet, ob *gêvul* oder *gêval*.

110. Bei einzelnen weiblichen Wörtern, die *u* abstossen, kann zwischen *n* und *l* vermittelndes *d* eintreten: *dondla (donnola)*, *condla (cunula*, it. *culla)* neben *conla*.

111. Vorletztes *a* bleibt in der Regel unversehrt: *monach*, *stomach*. Abfall in *pêlgh (pelagus)*, *sparz (sparagus)*, wohl bei vorangehender Schwächung des *a* zu *e* oder *i*; vergl. venez. *sparesi*. Dass eine solche bei *bêlsnm* ohne Zweifel stattfand, haben wir schon erwähnt. Auch für *cannabis*, das Masc. *canuv* Fem. *canva* hervorbringt, ist dasselbe zu sagen; vergl. venez. *canevo*, dem romg. **caniv *canv* entsprechen muss. Wird man als drittes Beispiel *déttum (dittamo)* annehmen, oder hat sich hier *a* unmittelbar zu *u* verändert? In *landa* = *lampada* ist nach Abfall des (vorher geschwächten?) *a* *mpd* zu *md* geworden, wie im ital. *lindo* = *limp'dus*; vergl. §. 116. Die Formel *-al* wird wie mehrfach sowohl in ital. Idiomen als anderswo zu *-ul*: *scandul* (it. *scandolo* nb. *-alo*), *segul* (it. *segola*, cat. *segol* u. s. w.).

Vor dem Accente.

112. Die Vocale *e*, *i* fallen hier mit grosser Leichtigkeit weg; seltener *o* (rmg. eigentlich *u*) [1]. Dadurch entstehen Consonantennexus, die oft, besonders im Anlaute, gar hart sind. Hier eine Reihe der ungelenksten:

---

[1] Hier einige Beispiele von abgefallenem *u (o)*:
c-l: *clazion*, *clomb*
c-m: *cmandê*, *cmêdar*, *cmettar*, *cminzê*, *cmon*
c-n: *cnossar*
d-m: *dmeng*
t-m *stmagos*, *tmera* (*tomajo*)
s-t. *stil*
b-j: *sbjïntê* (*sboglientare*; *gl* = *j* und *e* zu *i* sowohl wegen des vorangehenden *j* als wegen des folgenden *nt*).

bsc: bscazza
bstč: bstciam, im-bstcis (im-besti-irsi)
dsc: dschês (dissceccarsi)
dsd: dsdês (dis-dar-si ,mager werden')
dspr: dsprazion
dst: dstendar, grandsteu (gleichsam *grand-ic-ett-ino); dstr: dstrozar*
fu: fuočč
ft: diftozz, cuu-ftura
ml: mlon (mellone)
mt: mtezza (mitezza)
mst: mstir (mestiere)
pn: puačč, im-puês
psc: pschê (pescare)
pst: apstê (appestare); pstr: pstren (pistrinum)
pzu: pzueu (piccin-ino), ar-pzuinê
pt: aptit, curpten (corpettino)
sbs: sbsostra ,elende Hütte'. Woher das Wort?
smn: smnuzzê
smr: smrulê (smidollare)
spt: insusptì
spz: spzaréja
spzu: ar-spzuinê (re-ex-pičč-in-in-are)
stm: stmana
tst: tstira (testiera)
vspr: vsprër (vespajo)
vt: vtura.

113. Diesen Zusammenstoss der Consonanten zu mildern bedient sich die Sprache verschiedener Mittel:

114. a) Consonantenveränderung. Der erste Consonant bequemt sich dem zweiten an.

In der zweiten Silbe:
m-d: acumdê nb. *acumudê*
s-m: cunsmê
j-n: bajnetta nb. *bajunetta.*

Sonderbar ist *dslè* ,rompere le ali', gleichsam *disalare*, wo *a* wegfiel. Die 3. Praes. Ind. dürfte *dsèla* lauten.

α) ein harter Consonant vor weichem wird weich:

pd = *bd*: *bdêl bdan (ped-ale, ana), bdočč bduccios (pidocchi-o, oso)* doch *pdêda*; *sbdêl (spedale), insbdê (inspiedare)*

pg = *bg*: aus *pecuglio* zuerst *pegoj*, dann *pgoj*, schliesslich *bgoj*

ps = *bs* (mit weichem *s*): *bsê (pesare), bsèll bslera (pisell-o, aja)*. Bemerkenswerth ist *bsë (potere)*, gleichsam *possere*; das *s* sollte demnach hart sein.

t'd = *d'd*: *bad'dor (battitore battidore), fud'dor*; auch *batdor, futdor*

t'g = *dg*: *budghir (botteghiere)* von *butiga*

tl = *dl*: *sgardlê (scarrettellata)*

ts = *ds* (mit weichem *s*) bei Deminutivis: *budsella (botticella), cardsena (carticina), dindsell* (formell = it. *denticello*, begrifflich = it. *dentello*, franz. *dentelle*), *purdsena (porticina), pundsell (ponticello), vindsen (venticino)*

tz = *dz*: *badzê (battezzare)*, vgl. *batesum*; *smadzê (s-matt-eggiare)* von *matt*; *smarcandzê* nb. *smarcantê*.

β) ein weicher Consonant vor hartem wird hart:

bt = *pt*: *pton (bottone)*, weniger gebräuchlich *bton*

bc = *pc*: *pchê (beccare), pcher (beccajo), pcon (boccone)*, weniger gebräuchlich *bc*.

bs = *ps*: *pscazza* nb. *bscazza*

vs = *ps* (mit hartem *s*): *psiga (vescica)*

dc = *tc*: *fetcumess (fedecomesso)*

ds = *ts* (mit hartem *s*): *tsêvd (dis-sapidus)*, auch *dsêvd*[1].

115. Damit kann das sehr bemerkenswerthe Verhalten von *bibere* verglichen werden. Unter dem Accente erscheint für *bib, bev*; ausser dem Accente *db*: Infin. *bevar*, abgekürzt *ber*; *bib-o, is, it* = *bev, biba-m, s, t* = *beva*, aber *dbirebb* = it. *beverebbe, dbù* = *bevuto, dbenda* = *bevanda*. Wir haben somit *db* für *b'v* oder vielleicht, wenn Abfall des *e* der Erweichung des zweiten *b* voranging, für *b'b*. Ein anderes Beispiel ist *dbegu* = it. *vivagno* ‚Saum', das im Romagn. auch in der Form *bivagn* vorkommt. Woher das Wort? Ist der ursprüngliche Stamm *v'v* oder *b'v* oder *b'b*?

[1] Das Imol. bietet Beispiele des Präfixes *d* = *de* zu *t* auch vor hartem *z*: *tzervlê* = *dicervellare*; *tzucnê*, gleichsam *di-zucc-onare*.

116. b) Ein Consonant, gewöhnlich ein mittlerer, wird ausgestossen; vgl. §. 111 in Bezug auf *landa:*

ndg (ntg) = ng: funghett (fondachetto), spingulon ‚baumelnd' (gleichsam *ex-pend-ic-ul-on-*)*; sminghevul (smentichevole)*

rdg (rtg) = rg: parghir nb. *pardghir (pertic-arius* ‚Pflug'*), scurghê (scorticare).* Hieher ist gewiss auch *burghê* zu stellen, statt *burdghê*, mod. *burdighêr*, ferr. *-ar*, parm. *bordigar* ‚herumstöbern', das nach Galvani's trefflicher Deutung mit *bordone* ‚Stab' zusammenhängt. Vgl. Diez I[3] 191 unter *frugare.*

nfs = ns: cunsê (confessare)

ptn = pn: pnê (pettinare), pnen (pettin-ino)

stc = sc: inschês nb. *instchês* ‚mit Gewalt einstecken' (it. *instecc-are)*

crst = cst: Cstóvan (Cristoforo)

crstč = cstč: cstciän (cristiano).

117. Hieher gehört auch der Fall, wo von zwei gleichen auf einander folgenden Consonanten (keine Gemination) einer ausgestossen wird:

md'd = md: mdor (mietitore mietidore)

nd'd = nd: spindor vindor (spend-, vend-idore)

ps's = ps: psion (possessione)

sm'm = sm: smuriê (smemoriato).

118. c) Einschiebung eines vermittelnden Consonanten; vgl. nach dem Accente *mandga* §. 98, *ends* §. 100, *dondla* §. 110:

n-s = nds: piandsän (pianigiano)

n-z = ndz: dandzê mandzê scampandzê spavundzê (dann-, man-, scampan-, spavon-eggiare)

n-g = ndg: andghê = annegare

n-r = ndr: zindrazz (ceneraccio)

m-l = mbl: argumblê ‚zusammenrollen, die Aermel hinaufstreifen' *(re-glom-ul-are)*

m-t = mpt: zamptëri nb. *zimitëri.*

119. Italienischem *merenda* entspricht neben *mrënda* auch *brënda.* Ist *m* zu *b*, da letzteres sich mit *r* leichter verbindet, geworden (dieser Uebertritt ist übrigens vor jedem Laute aus anderen romanischen Idiomen zahlreich zu belegen), oder *mr*

zuerst zu *mbr* und *m* dann ausgetreten? Letztere Annahme wird von rimin. *imbrenda* unterstützt; der Nexus *mbr* wird hier durch vorgeschlagenes *i* unterstützt.

120. d) Einschiebung eines Vocals. Hier treten uns wieder jene zwei Vocale entgegen, welche, wie wir gesehen haben, zur Lösung eines harten Consonantennexus dienen. Wenn drei Consonanten auf einander folgen und der mittlere *m*, *v* oder *r* ist, so wird im ersten Falle *u*, im zweiten *a* eingeschoben.

121. *ConsMCons* = *Cons*ᵘ*MCons*. Aus *verminosus* wird mit beibehaltenem *i varminos*, zugleich aber kann *i* wegfallen, dann aber lautet die Nebenform nicht *varmnos*, sondern *varᵘmnos*. *Dmezêl* ‚Scheidewand' (= it. *tramezzo*, gleichsam *di-mezz-ale*) kann das unbetonte *e* verlieren und lautet dann *dᵘmzêl*. Einen Bewohner von Imola nennen die Bauer *Jumlen* (= *Imlen*, *i* = *j*).

122. *ConsVCons* = *Cons*ᵘ*VCons*. Neben *svizzê* = *svezzare* gibt es eine Form mit *dis* und ohne *i*, welche dann *dsvzê* lauten würde, mit Einschiebung des *u*: *ds*ᵘ*vzê* oder mit Anhäufung von Präfixen *sdsuvzê*. Nicht anders *dsuvstì* = *d[i]s-v[e]stire*. *Dvnì* ist gestattet, aber zugleich lautet das Wort *dᵘvnì duvnì*. *Re-vĭdere* ergiebt neben *arvdë* (über *ar* = *re* §. 125) die gebräuchlichere Form *arᵘvdë*.

123. Das in den zwei vorhergehenden §§. belegte Lautgesetz zeigt sich auch zwischen zwei verschiedenen Wörtern wirksam (das erste in der Regel ein Procliticon). *La msura* und *d'umsura (di misura; de* = *d* und *dms* = *dᵘms)*; *u la vdrebb un zigh (e' la vedrebbe un cieco)*, da die Verbindung *lavd* keine Schwierigkeiten bietet; aber *u-s* ᵘ*vdrà (e' si vedrà)*, weil *usrd* kaum auszusprechen ist. *S'a vlì* = *se volete* und *s'a-m* ᵘ*vlì ben (= se mi volete bene)*; *fê vnì (far venire)* und *fês* ᵘ*vnì (farsi v.)* Auch *j* gilt als Conson.: *voj* ᵘ*vdë (voglio vedere)* u. s. w

124. In Bezug auf *r* ist vor allem die Verbindung *MutaRIVoc* = rmg. *MutaRJVoc.*, wo *j* als Consonant gilt, zu berücksichtigen; vgl. §. 94. Wie *pidria* hier *pidᵃrja* lautet, so *pidriol pidᵃrjôl*. Nicht anders *vidarjôl (vetriuolo)*, *cavarjol (cavriuolo)*, *budarjê* nb. *budriê (budriere)*, *imbarjêgh (ubbriaco)*, *mandarj-ê, ôl (mandriare mandri-ano)*, *parjor (priore)*. *Tarjêga* wird eher aus *t'riaca* als aus *theriaca* (e zu *a* nach §. 76 oder 82) zu deuten sein. Und hieher können alle §. 88 angeführten Fälle gehören;

wenn z. B. *freddore* uns hier in der Gestalt *fardor* entgegen tritt, so kann, wie wir schon (§. 89) erwähnt, angenommen werden, dass *fred* zu *frd*, dieses aber zu *f*ᵃ*rd* geworden sei [1].

125. e) Damit hängt innig ein besonderes Verhältniss zusammen, welches sich dann ergibt, wenn nach anlautendem *l* oder *r* ein Vocal wegfällt. Da wird zur Unterstützung des daraus entstehenden Consonantennexus ein leise tönendes *a* vorgeschlagen. Die Formel *LVocCons* wird zu ᵃ*LCons*, und ebenso beim *r*. Der ausgetretene Vocal ist, wie gewöhnlich, in der Regel *e* oder *i;* er kann aber auch *a (o)* sein:

leCons = ᵃ*lCons: aldan (laetamen), alten* nb. *liten (lettino), alvê (levare), alzion (lezione), alzir (leggiero)*

liCons = ᵃ*lCons: alguera (lign-aria), alséja (lixiva), alsir* ‚Bequemlichkeit' *(licere* wie frz. *loisir)*. Hieher gehört auch *aglion* = *leonem* **lionem;* durch Consonantierung des *i* zu *j* entsteht im Anlaute die Verbindung *lj*, zu deren Unterstützung vorgeschlagenes *a* dient: ᵃ*ljon*, dann *aglion*

luCons = ᵃ*lCons: alven (lupino)*

reCons = ᵃ*rCons: argnécul (regnicolo), arzdor (reggitore), arstì (restio)* und überhaupt Präfix *re: arlavê, arpulì;* aus *re-venire* zuerst *rvnì arvnì*, dann nach §. 122 *aruvnì*. Ebenso *aruvdë* = *arvdë* = *re. videre*

riCons = ᵃ*rCons: arcam (ricamo)*

ruCons = ᵃ*rCons: arvena (ruina ruvina), armor (rumorem).* Von lat. *rumigare* wird *rumghê*, wo *ru* nicht verändert wird. Es gibt auch eine Form mit *ar;* nicht *ar*ᵘ*mghê*, wie man erwarten würde,

[1] Man könnte dasselbe auch auf die Beispiele aus franz. Mundarten anwenden, welche Ebert a. a. O. mittheilt: lothr. *permé* = *premier*, *pernez* = *prenez* u. s. w. Jedenfalls wenn man auch bei der Erklärung durch Metathese bleibt, so ist der wichtige Umstand hervorzuheben, dass der hier vorliegende Vorgang (im Gegensatze zu anderem Metathesen, welche auch die betonte Sylbe ergreifen) nur ausser dem Accente stattfindet

sondern *armughê von *rumugare*; vgl. Anmk. zu §. 77.[1]

126. Wie ist *indson* = *nessuno niss.* zu deuten? Ist *ni* zu *in* geworden, oder *nis* zu *ns*, dem unterstützendes *i* vorgeschlagen wurde? Letzterer Deutung wird man den Vorzug geben, wenn man bedenkt, dass die Negativ-Partikel *no* sich auch zu *n* abkürzen kann, das vor Vocal *n'* bleibt, vor Consonant aber ein unterstützendes *a* oder *i* erhält: *can* -*n magna d can* und *in t cred (non ti credo).* Auch *n* = it. *ne*, lat. *inde* erscheint vor Consonant als *in*, §. 254. Möge nun für *indson* die eine oder die andere Deutung gelten, in beiden Fällen haben wir *ns* zu *nds* (§. 100 u. 118)[2].

127. f) Endlich mag an Metathese zu erinnern sein, die in ein paar volksthümlichen Nebenformen sich kundgiebt. Es scheint, dass das Idiom der Verbindung *SLabDent* die umgestellte *LabSDent* vorzieht; wenigstens findet man

sbd = *bsd:* neben dem oben erwähnten *sbdêl* auch *bsdêl*

spt = *pst:* neben *asptê (aspettare) apstê, abstê.* Letztere Form, deren *b* sich mit dem harten *s* nicht gut verträgt, kann als Scheideform von *apstê (appestare)*, oder als Product einer umgekehrten Lauterscheinung angesehen werden; wie *bscazza* und *psc.*, so *apstê* und *abstê.*

128. Wir wollen nun, wie gewöhnlich, an einzelnen Beispielen die Art veranschaulichen, wie die in den §§. 112—127.

---

[1] Diez, welcher (Gr. II[3] 224) nur die Fälle von *ar* = *re*, *ri* (von *ru* bringt er kein Beispiel) berücksichtigt, ist geneigt, hier Metathese zu erblicken. Wenn man bedenkt, dass der anlautende Vocal wirklich nur als ein leiser die mehrfache Consonanz unterstützender Laut gehört wird, welcher je nach den verschiedenen Gebieten zwischen *a* und *e* schwankt (manche bezeichnen ihn gar nicht und schreiben z. B. bol. *rsponder*, *rsolver*) so wird man vielleicht die oben vorgebrachte Deutung vorziehen. Diez stellt damit picard. *ercanger erfiker ernir* zusammen, welche in der That mit rmg. *arcambiê arfichê arvnì* genau übereinstimmen. Auch Ebert führt aus dem Rouchi *ertonner* = rmg. *artunê*, *ervinque* = frz. *revanche;* burgund. *arnier* = *renier.* Also überall handelt es sich um Präfix *re.* Lässt es sich nicht auch hier zweifeln, ob wirklich Metathese vorliegt, oder vielmehr *r'canger ercanger* anzunehmen ist?

[2] forliv. *intson.*

erörterten Lautgesetze in der Verbalflexion zur Anwendung kommen:

	Inf.		Praes. Ind.		Impf.
§. 112:	*pschê*	1. *pésch*	3. *pésca*	4. *pschën*	*pschêva*
„ 115:	*bsê*	„ *pës*	„ *pësa*	„ *bsën*	*bsêva*
	bsë	„ *poss*	„ *pó*	„ *bsen*	*bsëva*
	insbdê	„ *inspëd*	„ *inspëda*	„ *insbden*	*insbdêva*
„ 116:	*pnê*	„ *pètan*	„ *pètna*	„ *pnen*	*pnêva*
	cunsê	„ *cunfèss*	„ *cunfèssa*	„ *cunsën*	*cunsêva*
„ 118:	*andghê*	„ *aneg*	„ *anega*	„ *andghen*	*andghêva*
	dandzê	„ *danez*	„ *daneza*	„ *dandzen*	*dandzêva*
„ 122:	*dsuvzê*	„ *dsvez*	„ *dsveza*	„ *dsuvzen*	*dsuvzêva*
	duvnì	„ *dvegn*	„ *dven*	„ *duvnen*	*duvnëva*
„ 125:	*alvê*	„ *lev*	„ *leva*	„ *alven*	*alvêva*
„ 127:	*abstê*	„ *aspètt*	„ *aspètta*	„ *abstën*	*abstêva.*

Aphäresis.

129. Hier einige der Beispiele, welche die Mundart mit der allgemeinen Schriftsprache nicht gemein hat:

Von *a*: *brôtan* nb. *abr.*, *lom d'roca*, auch *pell in loma* nb. *alom (allume)*, *gnêsa gnisena* ‚einfältiges Mädchen' *(Agnesa)*, *mrösa (amorosa)*, *pucaléss (apocalissi)*, *Nibàl*, *ruganten (arrogant-ino)*, *sótt (asciutto)*, *sufatt (assuefatto)*, *vanzaj (avanz-aglio)*, *vena (avena)*. Darf *stécula* ‚Splitter' von *asticula* = *assicula* hergeleitet werden? vergl. Diez I³ 35.

„ *e*: *cless (ecclissi)*, *culumeja* nb. *ecun.*, *Miglia (Emilia)*, *muragéja* nb. *em.*, *sazion (eccezione)*.

„ *i*: *tarezia* nb. *iter.*

„ *o*: *bêgh (opacus)* in dem Ausdrucke *a bêgh* (vgl. Diez II³⁷), *struzion (ostr.)*.

„ *eu*: *Frêsia (Eufrasia)*.

Hiatus.

130. Der Hiatus wird vermieden:

a) durch Einschiebung eines Consonanten, und zwar von *j* nach *a*, *e*, von *v* nach *u*.

131. *E-Voc.* = *EJVoc.*: *alejanza*, *alteja*, *ammunejaca*, *bejêt* nb. *bièd (beatus*, letztere Form nur in der Nebenbedeutung ‚Scheinheiliger'), *gejugraféja*, *mejandar*, *napulejon*, *nêvseja*,

nëjo (auch *neo*), *pajes*, *peréjud (periodo)*, *prejambul*, *spijê* und *spiê* (unter dem Acc. *spéja*), *tejatar* nb. *teat.*, *Tejodur*, *tejolug*, *tejuréja (teoria)*, *uzejan*, *véja (via)*. Dann im Suff. *-ïa*, dem *-éja* entspricht.

132. Ebenso bei Abfall eines mittleren Consonanten: *insijê* = *in-se[b]-are* ‚mit Unschlitt beschmieren'; *streja* = it. *striga*.

133. In *arcarvê* = **arcrevê* (§. 89) ist *v* nach *e* eingeschoben gegen *crejê purcrejê*.

134. *U-Voc* = *UVVoc.*: *abituvê*, *afituvêri*, *afluvenza*, *aluvé (aloè)*, *auuvenza*, *arguvì*, *arstituvì*, *assiduvitê*, *atribuvì*, *atuvêl*, *avut avut (aut aut)*, *brusuvà* (fr. *bourgeois*), *cuusuvet*, *custruvì*, *parsuvadê*, *patuvì*, *Pêrul*, *stêtuva*, *suvizzidi*; Suff. *-uosus*: *mustruvos*, *presuntuvos*, *untuvusitê*.

135. Bei Abfall eines Consonanten zwischen Vocalen: *savurezza (sa[t]ureja*, it. *sautoreggia*; vergl. Diez I³ 366), *zöv (giogo)*.

136. In *egujêsta* nb. *eguesta* ist *j* nach *u* eingeschoben.

137. b) Durch Consonantirung eines Vocals. Etwas Aehnliches sahen wir bei den Diphthongen *au*, *eu*, §. 61. Ebenso sagten wir (§. 96), dass wenn aus *continu-us*, *a* sich *contenuv contenva* ergiebt, man nicht etwa Einschiebung eines *v* (nach §. 134), also *continu-v-[us]* erblicken, sondern vielmehr folgenden Lautgang erkennen wird:

Masc. *nuus nvus nv u*ᵘ*v*
Fem. *nua nva.*

Nicht anders wird *annualis* zu *anvêl*, *duodecimus* zu *dvudezim* (nicht *-zum?* §. 103). Vergl. endlich *qv* = *qu*, §. 207, und *gv* = *gu*, §. 215.

138. Durch Tilgung eines Vocals:

aë = *e*: *Fenza (Faenza* = *Faventia)*
ue = *u*: *sufatt (assuefatto)* nb. dem Verbum *assuvefê* nach §. 134
ua = *u*: *cugitor (coadjutorem)* [1].

139. Hier darf auch die Formel *gui* erwähnt werden, das in *angunaja*, *sangunê* zu *gu* wird. Ist es ein Zufall, dass in beiden Wörtern *n* folgt?

---

[1] In *spurê* = *spaur-are* ist kaum *au* zu *u* zu erblicken; es ist vielmehr *au* zu *o* und dieses ausser dem Accente zu *u* zu deuten.

140. Der Diphthong *eu* erleichtert sich ausser dem Accente zu *u* in *rumatisum*. Vielleicht wurde *eu* zuerst zu *e*, welches wegen des folgenden *m* in *u* überging. Auch in anderen Mundarten *romatismo*.

141. d) Betrachten wir dann für sich den Fall von tonlosem *i* vor Vocal, so finden wir, dass jener Vorgang, nach welchem *i* palatal wird und mit dem vorangehenden Consonanten einen neuen Laut hervorbringt, hier sehr wirksam ist.

142. *LJ* wird zu *j*, das nach unbetontem *i* wegfallen kann: *aj (allium), moj mujer (mulier mulierem), zéja (cilia); ar-stiê (re-subtil-i-are), mior, zion (cili-onem*, it. *ciglione). Apiê* ,anzünden' = it. *appigliare*, verliert wegen *i* sein *j*, aber unter dem Accente, wo *i* zu *e* wird: *apéja. Acojar = colli[g]ere* oder *coll'gere (ğ=j), dsojar (dissolvere solüere soliere).* Aber auch *gli* ist gebräuchlich: *aglion (leonem), dugliavza* nb. *doja, Miglia, miglion, migliurament* nb. *miur., umiglies, cunsigliê* und *cunsiê* [1].

143. Uebrigens kann *li* nach dem Accente auch unversehrt bleiben und tritt folglich nach Abfall der Endung in den Auslaut: *ôli = oleum, miscôli* (it. *miscuglio*), *nascundéli (nascondiglio).*

144. *NJ* wird zu *ñ*: *Begnamen, calogna, ergna (hernia), micragna, mignê (miniare), mignera, mugnêgh, upignon, ugnon disugnon, vegnêl (veniale);* Suff. *-onia: acrimogna, parsimogna.* In einem Compositum: *ne anca* wird zu *gnanca*. Bemerkenswerth ist, dass die Partikel *ibi*, franz. *y*, das rmg. *j* lautet, bei vorangehender Negationspartikel die Form *gn* annimmt: *j'è = vi è; u-n gn'è = e'non vi è.* Hier ist nicht *nj* zu *ñ* geworden, sondern das *n* bleibt, theilt aber ein *n*-Element dem *j* mit und lässt es zu *ñ* werden; *nj = n-ñ*.

145. Unversehrtes *i* im Auslaute: *crani. Cuneus* ergibt *cogn = conj[us], coni = coni[us]*, und *con = con[i][us]*. Daher Sing. *smagna = smànja;* Plur. *smani = smani[e]*.

146. *RI*. Das *i* bleibt: *furia, martiri*, oder fällt weg: Suff. *ari-olus = arôl: arzarôl*, Suff. *-orium = ur*, §. 40, *bur (bujo = *burr-ius), avarês (vajarsi* ,Schwärzlich werden' von gewissen Früchten, wenn sie reifen). Ueber *arius = air = ër, ir* §. 20.

[1] *Consiliarius* ergibt *cunsijer*; *j* fällt weg: *cunsier: ie* ergibt *ji* wie *pien pjin:* (§. 20): *cunsjir*.

147. *MI.* Verstummung des *i* in *vindmê (vendemmiare).*

148. *DJ* zu *ǧ*: *aczigia (accidia), cugiutor (coadjutore), Engia (India), gêvul, giadema, giamant, giaréja (diarrea), Giunis (Dionigi), gugiôl* ‚Unterhaltung' *(gaudiolum), megiant, merigiana, misericorgia, parfigia, qvutigian, stugê (studiare), ubigenza.* Manchmal finden sich *ǧ* und *di* neben einander: *assigê* und *assidiê, giacun* und *diacun, geta* und *dieta, inegia* und *inedia, ugenza* und *udienza.*

149. Wenn neben *industria* auch *ingiostria* vorkommt, so muss Einschiebung eines *i* angenommen werden.

150. *DI[U]* im Auslaute ergibt neben *di* auch *gi*, nicht *ǧ*, wie nach der Analogie von *ñ* = *ni[u]* zu erwarten wäre: *assedi* und *assegi, rimedi* und *rimegi.* Nur *ategi (tedio)*, während das Verbum *tediê* lautet. So im Plurale von Femin.; Sing. *cumegia*, Plur. *cumegi*, nicht *cumeǧ[e].*

151. *TJ* wird manchmal zu *zz*, wo das Ital. *zi* beibehält: *pazzenzia, pazzent* nb. *pazient* und nur *pazientê.* Umgekehrt rmg. *zi* = it. *zz* in *prëzi* nb. *prèzz.*

152. Wo *TJ* im Ital. *ǧ* ergibt, bietet die Mundart weiches *s*: *rason* = *ragione.*

153. *TJ* zu *č* (als Seitenstück zu *dj* = *ǧ*) nur in *vincion (ventiuno), vinciott (ventiotto).*

154. *SI* verliert in der Regel das *i*: *cisa (ecclesia); Biês (Blasius*, it. *Biagio), fasôl (phaseolus*, it. *fagiuolo).*

155. *STJ* wird zu *stč*: *Bastcian, bestcia, cstcian, mudestcia mulestcia, ostcia (ostia), questcion* nb. *question, vstcêri (vestiario).* Zu bemerken ist *postcion* = *postiglione;* zuerst *postijon*, dann (nach §. 142) *postion*, und *stj* = *stč*[1].

156. Im Auslaute dagegen, wenn nämlich auf *sti* kein Vocal folgt, bleibt dieser Nexus unverändert; daher Sing. *bestcia*, Plur. *besti.*

157. In *óss* = *ostium* folgte die Mundart der ital. Darstellung; *ss* für *š (sci)* von *uscio.*

158. *SKJ* ergibt fast überall *stč.* Es handelt sich in den meisten Fällen um lateinisches oder fremdes *s-cl.* Beispiele. Im Anlaute: *stciaff (schiaffo, schlapfe), stciamazz (schiamazzo*

---

[1] imol. *astciê* = *astiê* = *astijê* = *assottigliare*, zugleich *arstijé.* Die 3. Praes. Ind. von *astciê* wird gewiss *astéja* lauten.

exclam-), stciantê (schiantare, skleizên für *sleizên), stciarì (schiarire, ex-clar-), stciata (schiatta, slahta, s-c-lahta), stciavê (s-chiavare, ex-clavare), stciazzê (schiacciare s-klackjan), stciett (schietto, s-c-leht), stciêv (schiavo, sklave), stcioma (schiuma, sc-l-ûm), stciopp (schioppo sclopus* statt *stloppus), stciuvlê* ‚verrenken‘ *(schiovolare, ex-clav-)* [1]. Im Inlaute: *fistciê (fischiare fisclare* st. *fist'lare), mastč (maschio masc'lus), mistciê (mischiare misc'lare), vistcios svistcê (vischioso svischiare, visc'lum).* In *stciusê*, bäuerischer Form für *scusë*, muss ebenfalls eingeschobenes *l* angenommen werden, gerade so wie im entsprechenden *aciusê* nb. *acusê.*

159. Wie ist nun dieses *stč* zu erklären? Es kömmt allerdings viel darauf an, ob man wirklich die drei Laute hört, oder ob nicht vielleicht Morri das Zeichen gewählt hat, um die Schreibung *scia, scio* u. s. w., die wie *ša, šo* gelesen werden könnten, zu vermeiden. Die Proben aus der Mundart von Lugo, die Bioudelli mittheilt, bieten in der That nur *sč: besčia, csčiau.* Dass auch das Imolensische Wörterbuch *stci* schreibt, beweist nicht viel; es kann dem Beispiele von Morri folgen. Wir müssen daher sagen: wenn nur *sč* ausgesprochen wird, so ist das Zusammenfliessen von *stj* und *skj (= skl)* selbstverständlich, da sowohl *tj* als *kl* regelrecht *č* hervorbringen; die zwei Vorgänge laufen einander parallel. Wird aber das *t* einigermassen gehört, so steht die Sache etwas anders; die zwei Vorgänge müssen als identisch angesehen werden. Gehen wir nun von dieser Voraussetzung aus, so werden wir die Erscheinung *stj* zu *stč* als die massgebende betrachten; *tj* wird hier zu *č*, aber so, dass ein Nachklang des *t* noch übrig bleibt, oder mit anderen Worten: *j* wird unter Einfluss des vorangehenden *t* zu *č*. *Skj* wird dann nicht unmittelbar zu *stč*, sondern tritt vielmehr zuerst zu *stj* über (vergl. tosc. *maschio mastio, schiantare stiantare,* dann *stietto, stioppo, stiuma* und *stummia);* die zwei Formeln werden zu einer.

160. Wir haben noch einige Wörter zu verzeichnen, in denen *sč*, das weder *stj* noch *skj* entspricht, ebenfalls in der Form *stč* erscheint. Es handelt sich bei allen um *č* mit verstärkendem *s*. So in den Naturlauten: *ciacch* und *stciacch*, it. *ciarlare* und romg.

[1] imol. *stciudê = schiodare, ex-cla‑d-are.*

stciarlanzê, it. *cinfol-o, are* und romg. *stcieful stciful̂e;* dann in *stciunclen*, ‚kleines Holz zum Brennen‘, das wohl mit *cioncare ciocco* zusammenhängt. Auch hier werden wir sagen: Spricht man *s-č* aus, so ist nichts weiter zu erinnern; hört man dagegen *stč*, so verdankt in diesen wenigen Wörtern das *t* sein Dasein der Analogie mit den zahlreichen Wörtern, deren *stč* auf *stj (= stj, skl)* zurückgeht. [1]

Consonanten.

L

161. Wird zu *r: arzinziê (licentiare), curtèll (coltello), vor (vuole)*, aber inlautend mit *l: vlë vlëva* [2] u. s. w. *Blugla* und *brugla* bedeuten ‚Bläschen, Pustel‘, wohl von *bullucla b'lucla*. Für *acus* wird neben *êgh* viel häufiger *êgur* gebraucht, das lat. *acul-us* zu entsprechen scheint. Da aber sonst nie *-ulus* zu *-ur* wird, so könnte ein alter Plural *êgur* = it. *agora* auf die Form des Singular zurückgewirkt haben. Ueber *sflosna frosna* §. 170 und 178.

162. Zu *n: fundsell* ‚Seidecocon‘, gleichsam *follicellus* (daraus die ital. Umdeutung *filugello* ‚Seidenwurm‘), *d* ist eingeschoben, §. 118; *simnnella = semolella*. Ueber *nuvla* §. 169.

163. Sylbeschliessendes *l* wird manchmal zu *i (j): bêib* neben *bêlb, biöjch (bubulcus), cajbinella* = it. *calvello* ‚Dinkel, Kerngetreide‘, *cujm-ê, adura* nb. *culm-ê, adura, insaibadghiss (inselvatichirsi)*, aber *salbêdgh, öjum* (d. h. *öjm*) im Munde der Bauer für *ölum (ulmus)* [3]. *J* aus *l* kann dann mit dem vorangehenden

---

[1] Der Vollständigkeit zu Liebe führe ich noch die übrigen Wörter mit anlautendem *stč* an: *stciadur* ‚Nndelwalker‘ it. *spianatojo, stciafella* ‚Pantoffel‘ it. *pianella, stciorbal* ‚schielend‘. Das erste Wort mahnt einigermassen an *planus*, so dass entweder *pj* zu *č* und *sč* durch Analogie zu *stč* geworden wäre oder sich gar *pj* in *tj* und dann *stj* in *stč* verwandelt hätte; indessen ist dieses Etymon äusserst zweifelhaft, denn wie wäre das *n* verschwunden? *Stciafella* scheint mir dasselbe Wort mit *ciab-atta* zu sein; also hier wirklich ein Beispiel mehr für *sč* zu *stč* kraft der Analogie. Im letzten Worte fühlt man *orbus*; was ist aber *stč*?

[2] imol. *vreva*.

[3] forliv. *queic (qualche)*.

a zu *e* werden: *arghebul (aurigalgulus,* vergl. Diez I³ 196), *ebi (alveus).*

164. Mouillirung von einfachem *l* in *biglia (bilem).* Eben so ist *gendan* = it. *lendine* von *lens lendis*, gleichsam *lendinis* zu deuten; *lj* = *j* und *j* dann zu *ǧ*. Dagegen bleibt *l* unversehrt in *valê* = it. *vagliare.*

165. Mouillirung von *ll* in *coraj (corallo).* Man bemerke auch *gaglia* = *a galla, moj mujett* nb. *mulett* = *molli mollette.*

166. *L* tritt im Inlaute aus: vor Dentalen: *êtar, gramadell (grimaldello* [1]*);* vor Sibilans: *aravozar* nb. *aravolzar*, *zuzzezza (salciccia)*, dann in *tos, vos,* starke Perfecta von *tô, vlë*, für *tols, vols;* vor Labialis: *Savador* als Eigennamen gegen *salvê, sêvia (salvia; ê* zeigt, dass hier nicht *al* = *ai* = *e* vorliegt), dann in Compositis mit *male,* z. B. *mêpazient, mêpratich, vdë la mêparêda (vedere la mala parata).*

167. Im Auslaute wird *l* ausgestossen im Artikel *e* = *el* und in den mit *ille* zusammengesetzten Demonstrativa: *qué* = *quello, sté* = *iste ille,* §. 256. Dann bei *quêl (quale)* in der Verbindung *quê quèll (qualche cosa).* Fällt aber der Nachdruck auf *qualis*, so erscheint selbst in dieser Verbindung das *l* wieder: *l'ê mej quêl quèll che guint* [2].

168. Im Anlaute fällt *l*, weil als Artikel aufgefasst, in *êpis* nb. *lêpis* ‚Bleifeder' weg. *Aliêdga* für *lugliatica* ‚im Juli reifende Trauben' kann ebenfalls hieher gezählt werden.

169. Umgekehrt tritt *l* zu vocalisch anlautenden Wörtern als agglutinirter Artikel hinzu: *lardör* nb. *ardor, lesca, linzen* nb. *inzen (uncino), lödar (otre). Nuvla* (imol. *novla*) steht für *luvla* = *l-uvula* ‚Zäpfchen im Hals'; vergl. Diez II³ 364. Aber selbst vor Verben findet sich diese Prothesis des *l*: *tansê (ansare).*

170. Inlautend wird *l* eingeschoben in *sflosna* ‚Harpune' *(fuscina;* vgl. Diez II³ 29); vgl. auch §. 206. Anzumerken ist auch *piantofla* = it. *pant.,* das wie eine Umdeutung aussieht. In anderer Stellung finden wir *albanesta,* ein Idiotismus für *ebanista,* das an vnz. *albéo* = *abete* erinnert. Steht *arlutê arlòtt* für *arutê aròtt (eructare)?*

---

[1] Woher das Wort? *Dieterich* ist ein Eigennamen, holl. *Peterken* ebenfalls, das ital. Wort mahnt an *Grimaldo;* andere Mundarten haben *garibaldo.*

[2] Suffix *ŏ-lus* wird im Imol. zu *ó.*

171. *CL, GL* verhalten sich wie im Ital.: zuerst *clj, glj,* dann im Anlaute *kj, gj* das hier *č, ǧ* lauten; im Inlaute entweder diese Form oder *lj,* das hier (§. 142) *j, gli* lautet.
Anlaut: *ciar, cisa, cioma; giazz, genda, gêra (glarea)*
Inlaut: *ureccia, òčč; svigê (sveggbiare)*
sunaj (-aclum); svigliaren.

Ueber *aciusê stciusê (-cusare)* und *araciumdê* §. 206.

172. Metathese des *l* findet nicht selten statt. Am häufigsten zieht Muta oder Spirans ein *l* zu sich, das auf eine spätere Muta oder Spirans folgte. Formel: *MutaVoc — MutaLVoc = MutaLVoc = MutaVoc.: fióbba (fibula fubila fubla fluba)* nb. *febia (fibla)* aber nur *afiubê; ciopa (cop'la clopa)* Vb. *aciupê; ciumpì (complere complire clompire), giunfê (conflare glonfare)* Adj. *giónfi,* zugleich *gunfiê* und *gonfi.*

173. Selten wird *LVoc* zu *VocL* umgestellt: *mulnarôl* statt *mlunarôl* ‚Mellonenverkäufer', gleichsam *mellonajuolo;* unter dem Accent natürlich nur *mlön.* Eben so erscheint *aglupê (in-viluppare,* §. 224) auch in der Form *agulpê;* unter dem Accente nur *glópp (viluppo).*

R.

174. Wird zu *l* zwischen Vocalen: *anemul* (auch it. *anemone* und *anemolo;* Einwirkung der beliebten Endung *-ulus), avolio* nb. *avori* (auch tosc. *avolio*). Vor *b*: *bêlbar* nb. *bêrbar* ‚Wettrennpferd'; vor *g: Malgarida;* vor *t: alteria* nb. *arteria.* Nach Muta: *giundër* (it. *grondaja*), wo also *gr* zuerst zu *gl,* dieses dann (§. 171) zu *ǧ* wurde. Man merke noch etwa *flacch* ‚Frack' an.

175. Ausfall des *r* findet im Infin. der I. II. IV. lat. Conjug. so oft statt als das folgende Wort mit Consonant anlautet; vor Vocal bleibt zur Vermeidung des Hiatus *r: andê véja* und *andêr a chêsa.* Eben so fällt *r* ab in der 3. Praes. Ind. von *parë: pê,* vor Vocal *pêr. Pure* erscheint in der Form *pu.*

176. Sonst fällt *r* aus nach *t* in *êt* Nebenform von *êt*ᵃ*r (altro);* nach *st* in *mèst* Nebenform von *mast*ᵃ*r* und in *urchesta (orchestra)* [1].

177. Einschiebung eines *r* nach *st: bsest*ᵃ*r (bisesto);* zwischen Vocal und Liquida in *surmi-ê, ant, anza (simili-are,* it. *somigliare), scanarlê* = it. *scandare.* Wenn man in *murgój* =

[1] imol. lugh. *nost, vost.*

it. *moccio* den Stamm *muc-* erkennen darf, so haben wir ein Beispiel der Einschiebung von *r* zwischen Vocal und Gutturalis. Nach *sp* findet sich *r* eingeschoben in *vèspra* oder *vrèspa* (so in zahlreichen anderen Mundarten). In *frosna* kann eingeschobenes *l* zu *r* (§. 161 u. 170) oder selbstständige Einschiebung von *r* vorliegen. Italienischem *cortina* entspricht neben *curtina* auch *cultrena*, worin man eher *r* zu *l* und *ti* zu *tri*, als *rt* zu *tr* und Einschiebung des *l* erblicken würde; indessen mag, da das Wort zunächst ‚Bettvorhang' bedeutet, Einmischung von *coltrice* statt gefunden haben.

178. Metathese des *r* ist, wie überall, häufig und zwar nach folgenden Formeln:

a) Muta (oder Spirans) zieht *r* zu sich:

Zwischen zwei Sylben:

1. *MutaVoc — MutaRVoc = MutaRVoc — MutaVoc*: *adruvê (adoprare), cruvì cróvar scruvì (coprire), froda frudê (fod'ra foderare), prë (petra preta).*

Innerhalb derselben Sylbe:

2. *MutaVocR = MutaRVoc*: *tróvd (turbidus).*

1. und 2. finden sowohl in betonter als in tonloser Sylbe statt.

b) *R* entfernt sich von der Muta oder Spirans:

Zwischen zwei Sylben:

3. *Voc-MutaRVoc = VocR—MutaVoc.*: *arvì (aprire).*

Innerhalb einer Sylbe:

4. *MutaRVoc = MutaVocR* und zwar:

MutaRA = MutaAR: *gardella gardezz (grat-ella, iccio), garn-ê-, ì (gran-ata, ire)*

MutaRU = MutaUR: *burnì* nb. *brunì*, *sburdaclê* nb. *sbrudaclê (s-brod-acchiare), gurpon sgurponêr (groppone s-groppon-are), scurten* nb. *scruten (scrutinio). Cursacir* ‚Kreuzträger' von *cruc-*; es kommt auch die Form *cusicir* vor *(rs = s)*; was *-acir -icir* bedeutet ist mir nicht klar.

3. und 4. kommen nur in unbetonter Sylbe vor; unter dem Accente blos *grêda, grün, brôd, gróppa, cros.* Dagegen spricht nicht *imbórsn*, denn hier haben wir eine Ableitung aus

dem Verbum *imburnê; bruno* lautet nur *bron*. *Curzê* kann = *corr[u]cciare* sein; wenn die 3. Praes. Ind. *curza* lautet, so hat sich das *u* der unbetonten Sylbe auch unter dem Accente behauptet, oder *örz* schritt bis zu *urz*, wie *fölp fulp* (§. 45). *Curzê* kann aber auch = *c[o]rrucciare* sein; *ru* zu *ur* nicht blos ausser dem Accente, sondern ausnahmsweise auch unter demselben. Der ersten Erklärung dürfte der Vorzug gebühren. *Scurnê* wird man eher mit it. *scrunare (cru = cur)* vergleichen als von *ex-cor[o]nare* herleiten. Morri verzeichnet weder das Substantiv noch eine flexionsbetonte Verbalform.

c) In anlautender unbetonter Sylbe:

RVoc = VocR: orsmaren (rosmarino).

Ueber andere Fälle, wo allenfalls Metathese angenommen werden könnte siehe §§. 88 und 125.

M.

180. Auslautend kann es zu — selbstverständlich nasalem — *n* werden: *aldan (letame), insen (insieme), ligan (ligame), lon* nb. *lom;* die erste Pluralis Praes. Ind. geht auf *n* statt auf *m* aus.

181. Ein solches *n* kann sich auch im Inlaute, wo es dann dental lautet, behaupten; wegen *aldan* auch *aldanê;* aus der Nebenform *fan* erklärt sich *fanena* ‚kleiner Hunger' und *fanon* ‚Vielfrass'.

182. Umgekehrt hat diese Identität von ausl. *m* und *n* und der daraus entstehende Wechsel von ausl. *n* und inl. *m* bewirkt, dass manchmal auch etymologisches *n* inlautend zu *m* wird: *infema* nb. *infena (infino)* [1].

183. Dem *m* gesellt sich gern ein *b*, vor allem in der Verbindung *ML* und *MR*, selbst wenn dazwischen ein kurzes *a* (= *e*) vorhanden ist: *argumblê* (§. 118), *gümbar* nb. *comar (cocomero);* dann auch in *rumb (it. rhum).*

---

[1] So ist im frz. *étamer venimeux = stannare venenosus* nicht unbedingt *n* zu *m* anzunehmen, sondern es ist auf Einfluss der Formen *étain venin*, die eben so gut *stannum venenum* als etwa *stam-um venem-um* entsprechen könnten, Bedacht zu nehmen. Mit anderen Worten: wie *faim (feŋ) affamer* so *étain (éteŋ) étamer*. Eben so umgekehrt: von lat. *dama* wurde *damus* moviert, und dieses zu *dain (deŋ)* gestaltet. Aus frz. *daiŋ* wurde dann *daine (de-n')* moviert, nach Analogie von *romain romaine (-eŋ* und *-en')*. Man kann daher, streng genommen, nicht sagen lat. *m* sei ohne Weiteres zu *n* geworden.

184. Aus demselben Grunde kann sich *m* vor Labialen einschieben: *imputeca impugnon* nb. *ip. up.*, wo übrigens Einmischung des Präfixes *im* kaum zu verkennen ist (§. 72), dann in *lumbêrda* nb. *lab.*

N.

185. Wird zu *l*: anlautend in *lomina* nb. *nom.* [1]; ursprünglich inlautend in *limella* = it. *animella* ‚Kalbsdrüse'; noch immer inlautend in *calonich, culumeja* nb. *ecun., filusumeja* nb. *fisun.*, Idiotismen die zumeist auch im Toscanischen zu belegen sind.

Ueber *n* zu *m* siehe §. 182.

186. Mouillirung vor einfachem *i* in *di-gniscus (nascoso).*

187. *N* wird vor Consonant eingeschoben. Zuerst in *inserb* nb. *aserb (acerbo), instê (estate), instess (ist'ipsum), instoria, instozia* nb. *astuzia, inzetta (eccetto)*; überall allerdings unter dem Einfluss des Präfixes *in*; es ist aber doch zu bemerken, dass dieser Einfluss besonders vor Sibilanten sich wirksam zeigt. Auch in *rincrejazion* und *intropich*, Idiotismus nb. *idropich*, mischte sich wohl *in* ein.

188. Anders geartete Beispiele sind:

vor *s, z*: *cnunsù cnunsanza (conosc-iuto, enza), gminsèll (gom-icello* it. *gom-it-olo)*; *apunzê* nb. *apuzê (appoggiare), barbunzêl* nb. *barbuz. (barbozzale* ‚Kinnkette am Zaume'), *imbinzion* nb. *ambizios, manzêdga* ‚Brachfeld' *(maggiatica), sdanzês* nb. *sdazzês* (‚sich hin und her bewegen, um sich mit den Kleidern zu kratzen, sich wie ein Sieb schütteln', von *setaceus*)

„ *c, g*: *sancristan* nb. *sacr.*; *angunéja* nb. *ag.*, *parangon* nb. *paragon* [2].

189. Prothetisches *n* wie im Alttosc. *niscire* = *uscire* findet sich in *arnissì* = *riuscire.* Es kommt auch die Form *riuscì* vor, der aber jedes mundartliche Gepräge abgeht [3].

190. Dass *n* vor Consonant und zwar nicht blos vor *l, r* sondern auch vor *g, s, z* gerne ein *d* zu sich nimmt, ist schon bemerkt worden; §§. 100, 118.

---

[1] forl. *lova* ‚Neuigkeit' = *nova.*

[2] imol. *anandra, zenzel* = *zizyphum*, wo auch das betonte *e* zu bemerken ist gegen it. *giùggiolo*, frz. *jujube.*

[3] Abfall von *n*: forliv. *ines (innanzi)* nb. *inens*, *gnit (niente)*. Eben so in anderen Untermundarten.

T.

191. Erweicht sich zwischen Vocalen zu *d* viel häufiger als im Ital.: *abed* nb. *abet*, *creda (creta)*, *dsdês* nb. *distês* (it. *destare*, lat. *de-excitare*; vgl. mail. *dessedà*), *fdê (fetare)*, *insdê (insitare*, it. *innestare)*, *invidê*, *mudê*, *red (rete)* u. s. w.; Suff. *ĭcus* = *dg* (§. 99). Ueber *t* zu *d* vor weichen Consonanten §. 114 α.

192. Auslautend fällt *t (d)* leicht ab: *asë* nb. *azët (aceto)*, *se* nb. *sëd (sete)*. *Dì* = *dito*, aber im Plur., da *t* inlautend, *dida* = *dita*. Eben so in Part. Perf. Masc.: *andê*, *parlê*; aber Femin. *êda*. Wird aber letzteres als Suffix *-ata*, *ita* gebraucht, so lautet es wieder blos *ê*: *garnê*, *snarbê (nerbata)*, *frì (ferita)*. Damit zu vergleichen ist *prë* statt *prëda*, wo also ebenfalls die ganze Sylbe *da* = *ta* wegfällt.

D.

193. Wird zu *r* in *mrólla (medulla)*, zu *z* in *incózan (incudinem)*. Ueber *d* zu *t* vor harten Consonanten §. 114 β.

194. *Nd* zu *nn* in *mudänn* nb. *mudand* ,Unterhosen' *(mutande)*.

195. *D* wird abgeworfen in Suff. *-ĭdus*: *mörbi (morbido)*. Man kann Abfall des inl. *d (morbio morbi)* oder des auslautenden, wie im §. 192, annehmen *(morbid-o morbi)*. Ersteres ist wahrscheinlicher.

C.

196. Vor *a*, *o*, *u* und vor Consonanten guttural, sinkt es häufiger als im It. zu *g* herab. Im Anlaute: *gapon*, *garavana*, *garavlon (calabrone)*, *s-gardlê (s-carrettellata)*, *gost (costo)*, *grëda*, *gròsta*, *guven* in der Redensart *fê guven* ,niederkauern', it. *ac-cov-acciarsi*, ebenso *aguvis*, *gubê* nb. *cuvê (covata)*[1]. Im Inlaute: *cog*, *fig*, *fog*, *miga*, *sgond* u. s. w.; Suff. *-ĭcus*: *amigh*, *antigh*, *furmiga*; *-īcus*: *ciarga*, *codga* u. s. w., §. 98; *-ucus*: *pajuga (pagliuca)*[2].

---

[1] Ist *ghinê* ,auf dem Eise schleifen' von *clinare?*

[2] imol. wird die Endung *cŭlus* **gul* **ghel* zu *guel*; *bliguel* = *umbiliculus*; eben so im Bologn.

197. *Cl* = *č*, §. 171. *Chiostar (claustrum)* ist vom Toscan. beeinflusst; daneben *clêvstar*. In *giod (chiodo)* wurde *cl* zuerst zu *gl*, dieses dann regelrecht zu *ǧ*. Ebenso *giutur* ,Stöpsel', gleichsam *clud'torium*[1].

198. *Sc* zu *st* in *bróst* nb. *brósch (brusco)*, *stmonga* nb. *scumonga (scomunica)*[2].

169. *Ct* zu *tt* wie im Ital., nur wird die Gemination im Inlaut selten bezeichnet (und gehört?): *pètan*, aber *fatt*. *Ct* zu *č* in *quačč (it. quatto*, lat. *coactus)*.

200. *Cv*. Während *qu*, *gu* gerne zu *qv*, *gv* werden und überhaupt die Mundart eine entschiedene Vorliebe für Consonantirung des *u* zeigt, erscheint die Verbindung *cop*, *cor* vor Vocalen als *cu*. Man könnte sagen: *cor*, romg. *cuv*, verliert zwischen zwei Vocalen sein *v* und *u* widersteht hier der Consonantirung. Da aber *v* sonst nicht austritt und Elision des unbetonten *u*, besonders nach *c* (Anm. zu §. 112), nicht selten ist, so wird man sicherer gehen, wenn man den Lautgang *cuv cv cu* annimmt. Die Beispiele sind folgende: *quač (covaccio)*, *quéj (coviglio)*, *quërt quërta querč quartur quartura (cop-erto, erchio, ertojo, ertura)*. *Quèll* ,Etwas, irgend eine Sache', auch ,Sache, Ding' ohne weiteres, ein Wort vom häufigsten Gebrauche, ist das im älteren Toscanischen ebenfalls vorkommende *cavelle*, *covelle*, nur dass letzteres, wie frz. *rien*, fast ausschliesslich in der Verbindung mit der Negation oder in fragenden und dubitativen Sätzen gebräuchlich ist. Diez II³ 19 erinnert an mhd. *kaf* ,Hülse, Spreu'; eine in Italien althergebrachte Deutung leitet das Wort von *quod* oder *quae vellem* oder *velles* oder *velis;* Galvani hat sie neulich wieder vorgebracht. Das Deminutiv lautet, da *e* in dieser Stellung gewöhnlich ausser dem Accent wegfällt *(usèll uslen)*, *'cvlen* und mit vermittelndem *u: cuvlen* (mod. mit vermitt. *e: ch'vlen*).

201. *C* vor *e*, *i* wird zwischen Vocalen (darunter ist die ursprüngliche Stellung zu verstehen) zu leisem *s: radisa (radicem);* Suff. *-ĭcem* = *'sa: romsa (rumicem)*, vergl. §. 100; dann bei Demin. *alsena (alicina)*, *assisena (assicina)*, vergl. §. 114 a sub *ts* = *ds*.

---

[1] imol. *ciudur*.

[2] Blosses *c* zu *t* im imol. *tmen* nb. *cmen* ,Kümmel', auch bol. *tmein* und *cm*.

202. Im Anlaute, nach Consonanten, bei mehrfachem *c*, ebenso wie in der Formel *cj* wird os zu scharfem *z*, das zwischen Vocalen *zz* geschrieben wird: *zëdar, arzi-, dolz, sinzër; sizzitê; brazz, giazz, slanzê.* Das Suffix *-acem* wird auch zu *ëz.*

Manchmal ein Schwanken: neben *asë azët*, neben *falëz falës.*

203. In ein paar Wörtern wird auch *cc* vor *e*, *i* zu *cz: aczedla, aczigia (accidia).*

204. Palatales *č* findet sich nur als Vertretor von *cl* und in der Formel *stč* (§. 158). Sonst nur sporadisch, vom Ital. abhängig: nb. *assuziês* auch *assuciês.*

205. *Sc* vor *e*, *i* lautet echt mundartlich *ss: cressar, fassa, nassar;* das *s* schärft sich zu *z* in *cunzenzia (conscientia)*, also nach *n*. Doch spielt das Toscanische *š* vielfach in die Mundart hinein, *scena, ricunoscent* nb. *cnoss, riuscì* nb. *arnissì* u. s. w. Nicht anders bei anl. *[e]cs (ex)*, das im Ital. *š* ergibt: *sagurat* und *sciagurat (exauguratus), salê* und *scialê (exhalare), sciocch (exsuccus).* Vergl. §. 228.

206. Es gibt ein paar Wörter, wo *c* vor *u* zu *č* wird. So vor allem in *aciusê stciusê*, plebejischen Formen neben *acusê scusê.* Man wird am besten Einschiebung eines *l* annehmen; *cu* zu **clu* und dieses nach §. 171 zu *ču*[1].

QU.

207. Wird sehr oft zu *qv*: *qvutigian, êqvila, parqvisì, pascva;* selbst im Auslaute: *salacqv, zenqv*, wo man eher *c-v* erwarten würde. Uebrigens bleibt *qu* sehr oft, besonders im Anlaute: *quatar, qued quiet, quends quent. Acqua* hat im Plurale *acqv.*

208. *Qu* zu *gv* vielleicht in *sagvajê* ‚ausspülen' = it. *sciaquare* und *sciaquattare.*

209. *U* verstummt, also *qu* = *k*, in *luchella (loquela), rechia* nb. *requia, relechia* nb. *relequia, schell (squilla), scuncass* nb. *scunquass.* Wahrscheinlich auch in *archest* ‚Eingeweide

---

[1] Wie ist *araciumdê* ‚buchstabieren' zu deuten? Ist es mit *compitare* zusammenzustellen; *mpt* = *md*? Oder, was mir rathsamer scheint, *comodare* darin zu erblicken? (Andere Mundarten gebrauchen dafür *combinare.*) In beiden Fällen ist *cu* zu *ču* geworden.

der Thiere, geringeres Fleisch' (mod. *arquest*, mant. *arquesti*, imol. bol. ferr. wie rmg.); in modenensischen Statuten *requaesta;* siehe Galvani Gloss. mod. 148.

G.

210. Ueber gutturales *g* ist kaum etwas zu erinnern. Abfall zwischen Vocalen vielleicht in *biaratt* nb. *bigatt (big-ar-att)*, in *fatéja* (*andar d'fateja* ,eiligst gehen') = *fatiga?* Vor *l* in *gerulefich*.

211. *G* vor *e*, *i*. Echt mundartliche Form ist weiches *z*, zwischen Vocalen oft *zz* geschrieben: *arzdor (reggitore)*, *arzella (argilla)*, *arzent (argento)*; *affezzar*, *afflezzar*. In *arloi*, Nebenform von *arloz*, trat *g* aus.

212. Ebenso wird ital. secundäres *ǧ* behandelt: aus *j: maz*, *zonzar*, *zövan;* aus *vj: alzir (leggiero);* aus *dj: raz*, *zo;* Suffix *-icare: aparzê (-pareggiare)*. Nur *ǧ* = *sj*, *tj* entspricht weiches *s: Biês;* Suff. *-san (-giano*, *-tianus): burgsau (borghigiano)*.

213. Indessen concurrirt ital. *ǧ* mit mundartlichem *z* mehrfach: *gel*, *gemell*, *general*, *giost*, *gioran*, *burdegê; zent zintil*, aber *gentilezza; cunzurê* und *cungiurê*, *imaginê* und *imazinê*. Ebenso mit *s: curtigian*.

214. Abgesehen von den soeben erwähnten Fällen dient mundartliches *ǧ* als Vertreter von lat. it. *di* vor Vocal, §. 148, und von lat. *gl*, it. *ghi (gli)*, §. 171.

215. *GU* stellt sich als *gv* dar nicht blos dort, wo *gu* auf lat. *v*, fremdes *w* zurückgeht und wo daher *gv* als Mittelstufe erscheinen könnte, sondern auch bei lat. *gu: lengva* Plur. *lengv*, *sangv*.

P.

216. Wird zu *b* im Anlaute: *bargamena (pergamena)*, *batella* nb. *padella (patella);* im Inlante: *abril*, *sbórgh* nb. *spórgh*.

217. Zu *v* häufiger als im Ital.: *cavèll cavestar*, *carvaja* nb. *carpê*, *cuv (cupo)*, *êva (ape)*, *rêva (rapa)*, *tevd* u. s. w. *Sradurês* ,sich die Kleider vor der Brust öffnen' entspricht begrifflich it. *spettorarsi;* gegen die Annahme auch formeller Identität spricht aber *d* = *ct*.

218. Zu *f: fölp* nb. *pölp (polypus)*.

219. *Sugross* = *soprosso*; darf man *pr* zu *gr* annehmen? Oder ist *grosso* darin, vielleicht nur durch Umdeutung, enthalten?

B.

220. Zu *p* in *azzor parlen* ,Berliner Blau'; dann in *zampèll* = *zimbello*.

221. Für den Wechsel zwischen *b* und *m* könnte man an *barzamen* ,eine Art Traube', das it. *marzemino* lautet, erinnern. Da der Ursprung des Wortes unbekannt ist, kann nicht bestimmt werden, ob *b* zu *m* geworden ist oder umgekehrt.

222. Abfall von *b* in *biöjch (bubulcus)*.

V.

223. Zu *b* nach *l* oder *r*, meistens schon im niederen Latein: *ebi (alveus)*, *impulbrê* nb. *impulvrê*, *mêlba*, *salbèdgh*, *nerb*. Zwischen Vocalen in *gubê* nb. *cuvê (covata)*[1].

224. Anlautendes *v* zu *g* in *gmira*, *gumitê* wie im Tosc. *gomiera*, *gomitare*, dann in *glopp* = *viluppo*, Diez I³ 443.

225. Abfall des auslautenden *v* (aus *b*): *pì* = *pieve*, *sì* = *sevo;* des inlautenden: *insi-j-ê* = *insevare*.

F.

226. Zu *p*: *supiê (sufflare)*; zu *b*: *urebs (aurificem)*; zu *v* vielleicht in *viöga viuga (fūga*, it. *foga)*, Diez II³ 30.

S.

227. Wird anlautend oft zu *z: zambugh (sambuco)*, *zaramandula (salamandra)*, *zem* nb. *scem*, *zempal* nb. *scempi (simplus)* aber *sempliz*, *zens* nb. *sens*, *zenza* nb. *senza*, *zingiott (singultus)*, *Zisa (Assisi)*, *zuzzezza (salciccia)*.

228. Dass *š* nicht echt mundartlich ist, wurde schon §. 205 bemerkt; den dort angeführten Beispielen von rmg. *š* = lat. *sc*, wären die so eben erwähnten Nebenformen hinzuzufügen, in denen it. rmg. *š* = lat. *s* ist. Endlich wäre auf dem Gebiete

[1] Woher it. *vilucchio filucchio* ,Convolvulus arvensis', rmg. *vdečč* und *bdečč*? Man bemerke auch den Wechsel von *l* und *d*.

der Mundart selbst *scunscïê* = *ex-consi[li]are* zu erwähnen, wo also *s* vor *i* zu *š* wurde; dagegen *cunsié*.

Ueber rmg. *s* = *c* nach Voc. und vor *e*, *i* §. 201.

Z.

229. Hart, vertritt es it. *č* = *c-e*, *i* nach Cons., *cj*, *ptj* §. 202; manchmal auch anl. *s*. Weich vertritt es it. *ǧ* = *g* vor *e* oder *i*, *dj*, *bj*, *j*.

J.

230. Verbleibt manchmal wo das Ital. *ǧ* ansetzt: *Jacum*, *Jazent*, *Jesò*, *jost* Adv. und *Justena* nb. *giost* Adj., *judezi*, *Juseff*, *Juvachin*.

Ueber eingeschobenes *j* §. 131.

231. Zum Schlusse wäre an die gegenseitige Stellvertauschung (doppelte Metathese) der Consonanten zu erinnern in folgenden Wörtern:

l-r zu *r-l*: *galavron (calabrone)*,
r-l zu *l-r*: *lerequia* nb. *relequia*, *zaramandula* = **zaramandla* = *salamandra*; *-dla* wurde zu *-dŭla*, weil man in dem Worte ein Deminutiv fühlte; weniger sicher in *arella* = *ellera (hedera)*
r-n zu *n-r*: *narõncal (ranuncolo)*
m-g zu *g-m*: *argumê* nb. *armughê* (auch im Ital. *rugumare* für *rumigare*; vgl. Anm. zu §. 77).
m-t zu *t m*: *tamarazz* nb. *matarazz*
s-l(n) zu *l-s*: *filusuméja* nb. *fisunuméja*; vgl. §. 185.
t-r zu *r-t*: *sgvaratê* nb. *sgvatarê (sciaguattare)*.

232. Ein Beispiel von Vereinfachung scheinbarer Reduplication (Diez EW. XXIII) finden wir in *gõmbar (cocomero)*.

Formenlehre.

Artikel.

233.

Sing. Masc.	vor Conson.	*e*	vor Vocal	*l'*
Fem.	„ „	*la*	„ „	*l'*
Plur. Masc.	„ „	*i*	„ „	*j'*
Fem.	„ „	*al*	„ „	*agli*

Nur das Femin. Plur. bedarf einer Erläuterung. Die volle Form wäre *li;* vgl. das Pronomen der III. Person und die Endung der Adjectiva. Vor Consonant wird das *i* abgeworfen, und es bleibt *l*, das unterstützendes *a* vor sich nimmt; *l-mêdar* = *ªl mêdar.* Vor Vocal wird *i* zu *j*, und *lj* bildet wieder eine doppelte Consonanz, die des vorgeschlagenen *a* bedarf; wie *ªglion* = *ljon* (§. 125) so *ªgli êrum* = *lj êrum.*

235. Verbindungen des Artikels mit Präpositionen:

	e	*la*	*l'*	*i*	*j'*	*al*	*agli*
de	*dé*	*dla*	*dl'*	*di*	*dj'*	*dal*	*dagli*
a[1]	*a e*	*a la*	*all'*	*a i*	*aj*	*al*	*agli*
da	*da e*	*da la*	*dall'*	*da i*	*daj*	*dal*	*dagli*
par	*pr'e*	*par la*	*par l'*	*pr'i*	*par j*	*pr'al*	*pr'agli*
in	*inte*	*intla*	*intl'*	*inti*	*iutj*	*intal*	*intagli*
in so[2]	*in se*	*in sla*	*in sl'*	*in si*	*in sj*	*in sal*	*in sagli*

235. *Par* wird vor Consonanten gebraucht; vor Vocalen fällt der mittlere Vocal weg; vgl. §. 107. Die Formen *intl', iutla* u. s. w. beruhen nach Diez II² 453 auf euphonischer Einschiebung des Dentals zwischen *n* und *l*. Die Formen *inte inti* u. s. w. lassen aber diese Bedingung vermissen. Will man sie nicht als kraft der Analogie entstandene Bildungen ansehen, so wird man sich der anderen Ansicht neigen, nach welcher

---

[1] Seltsam ist im Rimin. *m* für *ad: e dess m'e padre (disse al padre); el mandò m'una su pussioun (lo mandò ad una sua possessione), e gè m'i su sarvitur (egli disse ai suoi servitori).* So auch in manch' anderer aemilianischer Untermundart. Etwa mit prov. *am* = *ab* = *apud* zu vergleichen?

[2] *So* erscheint nie ohne begleitendes *in.*

int aus *intus* gedeutet wird. Man bemerke auch *int ste*, *int sta* = *in questo*, *in questa*, wo allerdings in unserer Mundart zwischen *n* und *s* sich Dentalis einschieben konnte [1].

236. Der unbestimmte Artikel erscheint in der Form *un*, fem. *na*, während *unus* als Numeralis oder Pronomen, also im prägnanten Sinne *on*, *ona* lautet: *un libar; parlê cun on*. Im ersten Falle ist es ein Procliticon; unbet. *u* bleibt *u* oder kann abfallen; im zweiten hat das Wort seinen eigenen Accent und verändert daher *ú* vor *n* regelrecht in *o* (§. 50).

Nomina.

Genus.

237. Die ausdrucksvolle Endung *-a* wird für Feminina der indifferenten *-e* sehr häufig vorgezogen. Subst.: *bóta (botte)*, *burazna (borragine)*, *êva (ape)*, *fêlsa (felce)*, *fêlza (falce)*, *furnêsa (fornace)*, *lênta (lente)*, *pèsta (peste)*, *pólsa (pulce)*, *pomsa (pomice)*, *radisa (radice)*, *trêva (trave)* [2]. Adjectiva: *dolza*, *fazila*, *forta*, *granda*; Suff. *-antem*, *-entem*: *abadanta*, *stagnanta*.

Pluralbildung.

238. Masculinum. Da jeder auslautende Vocal, mit Ausnahme von *a*, wegfällt, so müssten Singular und Plural im Masculinum immer gleich lauten. Diese Identität wird jedoch durch einen Wechsel in dem Tonvocal je nach dem Numerus beschränkt. Und zwar verändert sich selten die Qualität des Vocals; gewöhnlich besteht der Unterschied blos in der Nüancirung eines und desselben Vocals, wodurch die Erscheinung an Feinheit wesentlich gewinnt.

Das Gesetz kann kurz so formulirt werden: im Plurale wird der Stammvocal um eine Nüance mehr geschlossen ausgesprochen als im Singular.

239. Die dabei betheiligten Vocale sind *a*, *e*, *o*; da *i* und *u*, welche überhaupt unter dem Accente nur selten sind,

---

[1] Im Imol. und Rimin. kann *in*, *'n* verschwinden: imol: *ul mandé tla so pussión*, *tl'avsinê* (*nell' avvicinarsi*); rimin. *l'andasé 't'una zittà (andò in una città)*, *mittii un anel tel deda (mettetegli un anello nel dito)*.

[2] rimin. *fàma*, *pêrta*.

verschiedene Abstufungen in der Aussprache nicht erkennen lassen.

240. Fangen wir, der leichteren Uebersicht wegen, mit *o* an: Wenn wir von der offenen Aussprache aus vorschreiten, kennen wir da vier Lautnüancen, denen sich als letzte Stufe der geschlossenen Aussprache *u* hinzugesellt. Wir haben demnach die Reihe:

ò ó ô ö u.

Man nimmt nur gewahr, dass der Plural immer um eine Stufe sich der geschlossenen Aussprache zuneigt; nur *ó* macht eine Ausnahme, da es unverändert bleibt. Die Lautverhältnisse stellen sich demnach folgendermassen dar:

Sing.	*ò*	Plur.	*ó*
„	*ó*	„	*ó*
„	*ô*	„	*ö*
„	*ö*	„	*u*

Bei manchen Wörtern, deren Aussprache im Singular von Morri nicht angegeben wird, darf sie von der Gestalt des Plurals mit ziemlicher Sicherheit erschlossen werden.

Beispiele:

ò-ó: òčč óčč, scòss scóss, zòcc zócc. Ueber *òss* siehe §. 245.

ó-ó: póll, scój für beide Numeri.

ô-ö: môt möt; Suff. *-ôl: varôl varöl. Bovem* würde, wenn das Wort nicht syncopiert wäre, *bôve* lauten; erst durch die Stellung im Auslaute erhält *o* die offene Aussprache – *bò* oder *bó —;* dies hat aber keinen Einfluss auf den Plural, welcher regelrecht *bö* lautet. Ueber *ôv* siehe §. 245.

ö-u: cuntoran cunturan, dsordin dsurdin, nod nud, ölum ulum, scöl scul, törd turd, zög zugh; Suff. *-ör: pagadör pagadur, curiös curius. Patrön* bleibt wegen §. 50 im Plur. unverändert.

241. Gerade so verhält es sich mit *e*; wir haben hier folgende Reihe:

è é ê (= a) ë i.

Beispiele:

è—é: pètan pétan, pèzz pézz, vèspar véspar. Suff. *-èll: zingarèll zingaréll,* und sehr zahlreiche andere Beispiele. Nur für *usèll* wird neben *uséll* einmal auch *usëll* angegeben, worin also füglich ein Versehen erblickt werden darf.

é—é: *cavéll, garétt, péss* in beiden Numeris.

ê ë: *bêrbar bërbar, brêv brëv, êtar ëtar, prê prë (prato), rigvêrd rigvërd, schêlz schëlz, sêlt sëlt, vês vës*; Partc. *sighê sighë (segato), signê signë*; Suff. *-êl: memuriêl memuriël* [1].

ë—i: *avërt avirt, mës mis, mëral miral, nërb nirb, pajës pajis, pël pil, quërt (coperto* ‚Dach'*) quirt, tël (telo) til, vëdar vidar, vërs virs, zërč zirč;* Suff. *-ër (arius), muntanër muntanir. Pedem* ergäbe *pëde*, durch Syncope *pè;* im Plur. aber regelrecht *pì*.

242. *A* endlich, wo es bleibt (§§. 5—8), wird im Plural zu *e* und zwar gewöhnlich zu dem ihm zunächst stehenden *è*. Beispiele:

Proparox.: *abit èbit, aj èj;* Suff. *-acul: brandacul (brandello) brandècul, miracul mirècul*; Suff. *-aj: artaj (ritaglio) artèj.*

Vor *m, n*: *ram rem, bran bren, can chen,* Suff. *-an: vilan vilen; bagn begn.*

Position: *gabb ghèbb*
aciacc acècc, pnačč pnèčč
cavall cavèll, gall ghèll, fall fèll
pámpan pèmpan, scambi schembi
ann enn, pänn penn, bianch biench, branch brench
angul engul, mandgh mendgh, fant fent, quant qnent, sant sent, tant tent [2]
bass bèss, fass fèss, grass grèss, pass pèss
fatt fètt, gatt ghètt, piatt piètt
azzar (acero) èzzar; Suff. *-azz: cadnazz cadnezz, sdazz sdèzz.*

243. Einige Masculina, besonders mit mehrfachem Consonant im Auslaute, nehmen ein *i* an: *baffi, i mezzi, di mondi* ‚in

---

[1] Zu bemerken ist *êrzan (argine)* Plur. *ërzin*. Sollten wirklich die zwei Formen *-zan* und *-zin* die nach §. 103 beide für lat. *-gin-* berechtigt sind, zur Unterscheidung der zwei Numeri gebraucht worden sein? Der Fall stünde so vereinzelt da, dass es gerathener ist anzunehmen, dass die zwei Formen in beiden Numeri concurrieren und dass nur durch Zufall Morri die eine im Sing., die andere im Plur. belegt.

[2] *e* vor combiniertem *m, n* wird von Morri fast nie näher bezeichnet. Man darf vermuthen, dass hier *e* geschlossene Aussprache annimmt, und in der That wird für *fang* der Pl. *fëngh* angegeben, eben so *scheldabënch*.

grosser Menge', *mumenti dop* ,nach kurzer Weile', *andêr in tochi, versi* ,Verse', aber *virs (par tott i virs)* ,Richtungen'. Es sind lauter formelhafte oder gelehrte Ausdrücke; auch kann man bemerken, dass immer der Stamm auf mehrfachen Consonant ausgeht.

244. Das Femininum der Substantiva verliert den lat. auslautenden Vocal *e*. Die Substantiva auf *-e* haben demnach für beide Numeri gleiche Form: *mêdar, pêrt* sowohl im Singular als im Plural. Die auf *-a* dagegen verlieren diesen Vocal: *êva êv, pólsa pols;* dabei treten jene Lauterscheinungen zum Vorschein, die §. 105 belegt wurden. Manche Substantiva, deren Stamm auf geminierten Consonant ausgeht, nehmen aber ein *-i* an: *fötti, surelli, zòchi* Plur. von *zòca (it. ciocco); Suff. -azza: bucazzi.* Dazu *vintosi* ,Schröpfköpfe' und *robi*, in welchem letzteren aber man eine geschärfte Aussprache von *b* annehmen kann. Adjectiva gehen dagegen immer im Femin. Plur. auf *i* aus: *mel cotti, scapêd curiösi, a brazza averti, parulen dolzi, pen majestri, nos moschêdi, vegn vindmêdi.*

245. Das Femininum nimmt an dem in den §§. 239—242 erörterten Vorgange nicht theil; daher z. B. Sing. und Plur. *pêrt.* Und bei Adjectiven wird sich das Verhältniss folgendermassen gestalten:

Msc. Sing.	*pôch*	Pl.	*pöch*
Fem.	*pôca*	„	*pôch*
Msc. Sing.	*grass*	„	*grèss*
Fem.	*grassa*	„	*grassi.*

Veränderung des Genus im Plural.

245. Manche Masculina werden im Plurale zu Feminina und zwar: a) ohne auslautenden Vocal: *òss (le ossa), côran (le corna), ôv (le ova).* Man bemerke die strenge Gesetzmässigkeit in Bezug auf die Behandlung des Stammvocals. Würden diese Substantiva im Plurale masculin geblieben, so würde das *ò, ô* des Singulars zu *ó, ö* geworden sein; da sie aber Feminina wurden, und die Feminina an den Vocalveränderungen keinen Theil nehmen, so bleibt die Aussprache unversehrt. Als weiteres Beispiel von Masculina, die im Plur. Femin. werden, ist in der Mundart *êlbar* zu verzeichnen: Sing. *êlb. fujù, trapiantê* und

Plur. *armor dagli êlbar, in sagli êrbar*, nicht *dj', insj'*. Es ist darin wohl eine Spur des lat. Genus zu erkennen. b) Mit auslautendem *a*, wie im Ital.: *brazza, cara* (nb. dem Msc. *chèr*), *cozza* (in der Redensart *fêr al cozza*), *dida, fila, fusa, mélla, miëra (migliaja)*. Manchmal zwei Formen; nach a) *al znóčč*, nach b) *al znòccia*. Zu bemerken ist hier, dass bei der ersten, mehr masculin aussehenden Form, die Aussprache des *ò* des Sing. sich doch verändert hat, während sie bei der zweiten unversehrt blieb.

Numerale.

246. Flectionsfähig sind ausser *unus* auch *duo:* Msc. *du*, Fem. *do; tres:* Msc. *tri*, Fem. *tré*.

Pronomen.

247. **Personale.** Die Nominativformen für *ego* und *tu* fehlen, es werden statt derselben die obliquen Formen *mé, té* gebraucht. Man ist demnach berechtigt auch in *nó* und *vó* eher die lat. Accusative *nos, vos* als die entsprechenden Nominative zu erblicken.

248. Der 1. Sing. und der 1. 2. Plur. der Verben wird *a* vorgesetzt: *a cred (credo), a carden (crediamo), a cardì (credete); me a cnoss (io conosco)*. Bei Fragen incliniert ein solches *a* in der 1. Person in der Form *-ja: hoja? (ho io?), cardenja? (crediamo?)*. Die 2. Sing. entbehrt dieses *a*, statt dessen wird *te* wiederholt: *te-t cred (tu credi)*. Inclinierend *vöt (vuoi tu?)*; nach Consonanten mit vermittelnden *a: udörᵃt (odori tu?)*. Bei der Frage in der 2. Plur. findet man das Encliticon *-v: siv? (siete?), zavariëv? (vaneggiate?)*.

249. Für die dritte Person ist ein Nominativ vorhanden und zwar *ille* in der Form des Artikels: Msc. Sing. *e: lassa ch'e fezza (ch'ei faccia); e pêdar e fé (il padre egli fece)*; vor Vocalen *l': da ca méja l'è acsé, un disordin l'in fa zeut;* Fem. Sing. *la: la da;* Msc. Plur. *i: lassa ch'i fèzza;* vor Vocalen *j: i mi j'aveva (i miei avevano);* Fem. Plur. *al: al bastunê dal volt al fa péz (le fanno peggio);* vor Vocal *agli: tot al bess agli ha el su vlen (tutte le biscie le hanno il loro veleno)*. Wie man aus diesen Beispielen ersicht, ist dieses tonlose, proclitische Pronomen

men fast immer expletiv, und daher verbindet es sich gerne, wenn das Subject des Verbums lediglich vom Pronomen repräsentirt wird, mit der emphatischen Form des casus obliquus: Sing. Msc. *ló*, Fem. *li*; Plur. Masch. Fem. *lor* oder *ló*, z. B. *ló e dis (lui egli dice)*. Als inclinirende Formen erscheinen Sing. Msc. *l*, Fem. *la*; Plur. Msc. *i*, Fem. *li*: *cos' el?; durarala? cosa i vai disend? fosli (fossero elle* ,wären sie auch').

250. Endlich ist noch die Nebenform *u* für *ille* zu erwähnen, welche nach den wenigen vorliegenden Proben zu urtheilen, dann gebraucht wird, wenn ein enclitisches Pronomen oder Partikel folgt: *u i fo (ei ci fu), e sarvitör u i déss (ei gli disse), u s mess (si mise), e têl u s trova (il tale ei si trova), u l'è risusitê (egli egli è risuscitato)*[1]. Formell ist dieses *u* mit *ol* als Artikel und Pronomen in mancher italienischen Mundart zu vergleichen; ob von *ollus*?

251. Conjunctive (proclitische oder enclitische) Formen sind:

1. Pers.	Dat.	Acc.	Sing. *m*	Plur.	*n* oder *z*
2. „	„	„	„ *t*	„	*v*
Reflexiv	„	„	*s*		

252. Aus phonetischen Gründen tritt ein vermittelnder Vocal vor diesen Consonanten, und zwar *u* vor *m, v*; *a* vor den anderen:

la m dà (ella mi dà), la n'um dà (ella non mi dà)

chi t cardess (chi ti credesse); un côran ch t'incôrna aber *ch' ᵃt sfonda*

a-z bsën (ci possiamo), indson z corr drì (nessuno ci corre dietro; nzc ist somit eine unbedenkliche Verbindung); *a ruvdez a ruvden*

s la v abless (se ella vi abbella ,wenn Diess euch gefällt')

on s trova (uno si trova).

253. 3. Person. Dat. für beide Genera und Numeri: *i*, vor Voc. *j* oder *gli*: *ai busêdar u-n s'i cred la varitê (ai bugiardi ei non si loro crede la verità); no j'abadê (non gli* oder

[1] So auch in den Untermundarten; nur das Rimin. und die Mundart von Cattolica gebrauchen auch in diesem Falle die Form *e*: *e i curré incountre (ei gli corse incontro), e pedre e i déss (il padre egli gli disse).*

le oder *loro badate); par quant ch'a gli eva dètt (per quanto che io gli (le, loro) abbia detto).*

3. Pers. Acc. M. S. *e*, vor Voc. od. enclit. *l*; Pl. *i*, vor Voc. *j*
„ „ „ F. S. *la*, „ „ „ „ *l'*; „ *li*, „ „ *gli*

chi ch n'e merita (chi che non lo merita); vlel indrì (volerlo indietro); chi fa i cont senza l'ost i fa dó vôlt

al bastunê u-n li vol gnanca i chen (le bastonate e' non le vogliono nemmeno i cani).

254. *Ne* = lat. *inde* lautet *n*, wo nöthig *ⁿn* und *in*; *ci,vi* (= frz. *y*, lat. *ibi*) entspricht *i*, vor Voc. *j*, vor Vocal bei vorangehendem *n* (= *non*) *gn*: *avessⁿn (aversene), vlejⁿn (volercene), cosa in dsí-v? (cosa ne dite voi?) coji (coglierci), u-n gn' è apèll (ei non vi è appello).*

255. Possessiva. Vor dem Substantiv: *mi, tu, su* für beide Genera und Numeri; wird das Fem. nachgesetzt, so werden für den Sing. die Formen *méja tova sova* gebraucht; für den Plur. fand ich keine Beispiele.

mi pêdar, d tu bocca, i su strezz
l'anum su, i chês su
a la bêrba méja, tova; *l'anma sova.*

256. Demonstrativa. Bei folgendem Substantive: It. *quello* = *eccu'-ille*: Sing. Masch. *che*, Fem. *cla*; vor Vocal Masc. Fem. *cl'*; Plural Masc. *chi*, vor Voc. *chj*; für das Femin. fand ich kein Beispiel; da aber *ille* genau in der Form des Artikels wiedergegeben wird, so darf man *cal* vermuthen.

It. *questo* = lat. *eccu'iste* erscheint hier als *iste*+*ille*: Masc. Sing. *stè*[1], Plur. *sti*; Femin. Plur. *stal*. Also wieder die Formen des Artikels; nur für Fem. Sing. wird *sta* statt *stla* gebraucht.

Ohne folgendes Substantiv und als Substantivpronomen dagegen begegnet man *quell, quella; quij, (quelli?)* und *quest, questa; quest, (questi?)*; dann blos als Substantivpronomen Msc. *clu* Fem. *cli* (vgl. §. 249); auch hier fand ich kein Plural, das möglicherweise *clor* oder *cló* lautet[2].

---

[1] Bei Biondelli 225 gebraucht Morri die Form *stu: stu mé fiol.* Zu bemerken ist auch fortiv. *cus* = *questo.*

[2] Ein dem it. *costui* entsprechendes Pronomen wird von Morri nicht verzeichnet; imol. *cstó.*

257. Relativum: *ch (che), chi* oder *ch (chi)*. Beide verbinden sich gerne mit dem Demonstrative: *chêran ch l' ha e rumghin* ‚Fleisch welches *[es]* zu faulen beginnt'; *ch l' arspond* ‚Wer *[er]* antwortet'. Zu *chi* dann gesellt sich oft, wie in allen volksthümlichen Idiomen das einfache Relativum: *chi ch'ha bsogn.*

Verbum.

258. Praesens.

		I.	II.	III^a.	III^b.
Indic.	1.	— +	— +	— +	—*éss*
	2.	— +	— +	— +	—*éss*
	3.[1]	—*a*	— +	— +	—*éss*
	4.	—*ën*	—*ën*	—*ën*	—*ën*
	5.[3]	—*ē*	—*ì*	—*ì*	—*ì*
Imper.	2.	—*a*	+	+	—*éss*
	3.	wie im Conjunctiv			
	4. 5.	wie im Indicativ[2].			

Conj. der I. Conjug.
1. —*a*
2. —*a*
3. —*a*
4. —*enja*
5. —*ëva*[3].

Für die anderen Conjugationen bietet Morri Belege nur für ein Paar Formen, und diese stimmen mit denen der ersten überein: nur bei III^b tritt natürlich im Singular *-ess-* ein; z. B. *arabessa* von *arabì*[4].

259. Die wichtigste Bemerkung, die für das Praesens zu machen, betrifft den Wechsel in der Qualität oder in der Nuancirung der Aussprache des betonten Vocales, welches im Conjunctiv gerade so stattfindet, wie im Plurale der Substantiva; der betonte Stammvocal wird im Conjunctiv um eine Stufe mehr geschlossen ausgesprochen:

[1] Die 3. Plur. ist immer mit der 3. Sing. gleichlautend.

[2] rimin. aber *magnamma* ‚lasset uns essen'.

[3] imol. *-iva: a n só pio degn ch'a-m ciamiva (non sono più degno che mi chiamiate).*

[4] Manches Verbum, das im Ital. nach III^a flectiert, geht im Romg. nach III^b; so z. B. *arvì arvess = aprire apro.*

a = *è*	3. Ind.	*abaja*	Conj.	*abèja*
	„	*amazza*	„	*amèzza*
	„	*baratta*	„	*barètta*
	„	*batta*	„	*bètta*
	„	*ciappa*	„	*cièppa*
	„	*manda*	„	*menda*
	„	*pianz*	„	*pienza*[1]
è = *é*	„	*chèsca* (§. 9)	„	*chésca*
ê = *ë*	„	*arschêlda*	„	*arschëlda*
	„	*guêrda*	„	*guërda*
	„	*pêga*	„	*pëga*
	„	*sêlva*	„	*sëlva*
ë = *i*	„	*armêrta*	„	*armirta*
ô = *ö*	„	*gôd*	„	*göda*
	„	*incôrna*	„	*incörna*
	„	*môv*	„	*möva.*

260. Wie ist nun diese Erscheinung, nach welcher im Masc. Plural und im Conjunctiv der betonte Stammvocal mehr geschlossen lautet als im Singular und im Indicativ? Was den Plural betrifft, so findet ein Wechsel des Tonvocals auch in anderen Idiomen statt. Im Rumänischen hängt derselbe mit allgemeinen Lautgesetzen zusammen und bietet Nichts besonders Bemerkenswerthes. Für das Churwälsche und Neapolitanische ist Diez II[2] 56, Anmkg., nachzusehen. Diez ist auch geneigt, den Vorgang durch Einfluss rein lautlicher Verhältnisse zu erklären, und nur für das Churwälsche fügt er die Frage hinzu, ob der Wechsel zwischen Diphthong im Sing. und einfachem Vocale im Plurale nicht in dem Bestreben seinen Grund habe, ‚den Unterschied beider Numeri deutlicher hervortreten zu lassen'. Dies wäre also ein flexivischer, dinamischer Vorgang, welcher aber doch, wie in abgeleiteten Sprachen nicht anders möglich, seine erste Quelle in der wechselseitigen Beziehung der Laute gehabt haben muss. Und so wird es sich auch bei der in Rede stehenden Erscheinung im Romagnolischen verhalten. Das bestimmende Moment ist aber mit voller Sicherheit nicht anzugeben. Man wird kaum irren, wenn man für den Plural

[1] Die Verbindung *enCons* wird, wie gewöhnlich, von Morri unbezeichnet gelassen; es wird hier wohl (nasales) *ë* gehört werden.

die geschlossene Aussprache auf Rechnung des ursprünglichen auslautenden *i* setzt; für die Formel Sing. *ë*, Plur. *i* bietet sich sogar ein genau übereinstimmendes Parallelon in der bekannten Einrichtung des älteren, zum Theile auch des neueren Norditalienischen, nach welcher *é...i* zu *i...i* wird. Eine Bestätigung dieser Ansicht darf man auch in mancher Verbalform erblicken. Wenn *-atis* nicht *-ê*, sondern *-ë* ergibt, so kann darin allerdings Verwechselung mit *-etis* vorliegen; eben so gut aber kann *ê* durch Einfluss des *i* zu *ë* geworden sein. So wird aus *vadis facis* u. s. w. nicht *vê fê*, sondern *vë fë*. Wenn *volet* durch *vò*, **voles *volis* durch *vö* wiedergegeben wird, so ist in letzterer Form Einfluss des *i* zu erblicken, welcher sich kräftiger als die Neigung erweist, den auslautenden Vocal offen auszusprechen. Nicht anders wenn nach Morri die 2. Praes. Ind. von *parë për* lautet, während die dritte *pêr* oder *pê* auszusprechen ist. Wären die Belege für einzelne Verbalformen nicht so spärlich, so könnte man untersuchen, ob nicht überhaupt alle Verba mit betontem *a*, rmg. *ê*, im Stamme in der 2. Praes. Ind. die Aussprache *ë* annehmen; und stellte es sich heraus, dass dem wirklich so ist, so würde die Annahme eines Einflusses des *i* an Wahrscheinlichkeit wesentlich gewinnen. Ja selbst für die 1. Praes. Ind. wäre es möglich, Aehnliches zu finden. Mir steht nur ein Beispiel zu Gebote: *a-n m'inchëg* = *non m'incaco* ‚ich kümmere mich nicht daran‘, also *á* = *ë*, nicht *ê*, wie z. B. in der 3. Person *chêga*. Bedenkt man, dass lombardische Mundarten, so wie das Provenzalische in der 1. Praes. Ind. die Endung *-i* haben, so dürfte man dieselbe — im Falle zahlreiche dem eben angeführten entsprechende Beispiele zu finden sind — auch für das Altromagnolische in Anspruch nehmen; das *i* hat, so lange es bestand, seinen Einfluss ausgeübt. Schwieriger ist die Sache in Bezug auf den Conjunctiv. Die lateinischen Flexionsendungen sind *-e* und *-a;* das Ital. hat allerdings *-i* und *-a*, das Romagnolische vereinfachte aber die Verschiedenheit der Endungen dahin, dass das *-a* der II. III. IV. auch die I. ergriff; *i* ist demnach ganz aus dem Spiele. Und dennoch will es mir scheinen, als ob auch hier nur Einwirkung des *i* angenommen werden könne. Ich vermuthe folgenden Entwickelungsgang. Ursprünglich war auch im Romagn. *-i* die Endung der I., *-a* die der anderen Conjug. und da hat

sich die für die I. Conjug. organische Einrichtung der geschlossenen Aussprache des Stammvocals verallgemeinert; es wirkte dann wieder Analogie von anderer Seite ein, und die Endung *-a* wurde für alle Conjugationen giltig; der Wechsel des Tonvocals hatte sich aber schon festgesetzt und wurde von der Reducierung der zwei Endungen auf eine nicht berührt. Die Hypothese mag zu künstlich erscheinen und eine andere versucht werden; ich bin aber der Meinung, dass das schliessliche Resultat jeder Untersuchnng dahin gehen wird, dass es sich auch hier nur um lautliche Vorgänge handelt.[1]

Erscheinungen bei einzelnen Verba im Praesens.

261. Die 2. und 3. Pers. Ind. erfährt gleiche, vom gewöhnlichen Paradigma abweichende Gestaltung in folgenden Verhen:

savë: *së* *sa*
avë: *hë* *ha*[2]
fê: *fë* *fa*
(andê): *vë* *va*

Durch Analogie dann auch *dë* = *das*, *stë* = *stas*.

In der 1. Person stimmen diese sechs Verben in ihrem Verhalten nicht überein. *Vado (va-o va-g-o)* wird zu *vêg* und durch Analogie *do* zu *dêg* und *sto* mit einer kleinen Abweichung zu *stag* (eigentlich *stagg*; die Position schützt das *a* §. 8). In *facio*, das zu *fazz* wird, wirkte der Ableitungsvocal ein. In *habeo* und *sapio* dagegen ist der Ableitungsvocal unwirksam geblieben und *habo sapo* wurden durch *hao sao* zu *ho so*.

262. Folgende drei Verben weisen wieder in der 2. 3. Praes. Ind. eine gleichmässige Form auf:

vlë: vö = **vo[les]*; *vò* = **vo[let]* oder regelm. *vol vor*
tó: tö = *to[llis)*; *tò* = *to[llit]* „ „ *tor*
bsë: pö = *po[tes]*; *pò* = *po[test]*

[1] Wenn nach §. 40 *-ōrem* zu *ör*, *-ōrium* aber zu *ur* wird, so darf man auch hier die Verdunkelung des Tonvocals auf Rechnung der *i* der folgenden Sylbe setzen.

[2] Wird *habere* als selbstständiges den Besitz anzeigendes Verbum gebrancht, so wird demselben das Pronomen *j* vorgesetzt: *a j-ò du libar (ho due libri), a j-avì da tó (avete da togliere* d. h. *dovete t.)*

Die 1. Person verhält sich verschieden: lat. *possum* findet seinen treuen Wiederhall in *pòss; *voleo* und **tolio* sind durch Einfluss dos Ableitungsvocals zu *voj* und *toj* geworden.

263. Ferner ist der Ableitungsvocal in *tegn* und *vegn* = *teneo venio* wirksam gewesen; die 2. 3. lautet selbstverständlich *ten, ven.*

264. Der Sing. des Praes. Conj. stimmt gewöhnlich in Bezug auf sein Verhalten mit der 1. Indic. überein. Wir erhalten demnach folgende Formen: *vëga dègga stègga*[1] — *póssa* — *fèzza, voja toja, tegna vegna.*

265. Die Contraction, welche wir bei *ho* und *so* constatierten, war im Conjunctive kaum möglich; es wirkte hier vielmehr der Ableitungsvocal ein, und zwar fand Metathese desselben statt: aus *habia- haiba-* wird *ëva*[2]; für *sapia-* fand ich im Rmg. kein Beleg; man darf aber *(sepa)* oder *sëva* annéhmen[3].

266. Der Plural sowohl des Indicativs als des Conjunctivs ist dann überall regelmässig; also z. B. *andën, dën, stën, savën, avën*[4], *vlën, bsën, tnën, vnën. Tó* bildet nach dem vollen Infinitiv *tollere: tulën, tul̀.* *Fê* hat die 1. Indic. nach der contrahirten Form des Infinitivs *fën* und wahrscheinlich ist die 1. Plur. Conj. ebenso gebildet; also *fenja.* Was die 2. Person betrifft, so dürfte sie sich eher nach der vollen Form des Infinitiv sich richten; ich begegnete wenigstens nie einer Form wie *a fê* oder etwa *a fl̀* = *facitis*, sondern nur *fasl̀.* Wie lautet nun der Conjunctiv: *fasëva (fasiva)* oder *fëva (fiva)*[5]?

---

[1] *vêg* und *vëga, stag (stagg)* und *stègga* stimmen genau zu dem §. 239 erörterten Gesetze; *dêg* und *dègga* zeigen eine kleine Unregelmässigkeit; man würde erwarten entweder *dêg dëga* oder *dag (dagg) dègga.* — Das Gesetz ist auch in Ind. *pòss* und Conj. *póssa*, Ind. *fazz* und Conj. *fèzza* sorgfältig bewahrt.

[2] Vgl. auch fusign. *epa* = *abbia.* Das e des Conj. behauptet sich dann auch in der 1. Imperativ — forliv. *èp*, fusign. *eb* = it. *abbi* —, wie denn auch die italienische Form ganz den Charakter der Conjunctivbildung trägt; *abbi* geht weniger auf *habe* als auf ein **habee* zurück.

[3] Vgl. lugh. *seva* = it. *sappia.*

[4] *Avl̀* — forliv. auch *al* — kürzt sich in der Frage zu *i: i-v?* = *avete voi?*

[5] Die meisten Untermundarten kennen für den Plural von *dare* und *stare* jene mit *s* erweiterten Formen, welche auch in Norditalien gebräuchlich sind oder waren. So z. B. *dasl̀* = *date, stasl̀* = *state.* Sie sind, wie die Endung -l̀ deutlich zeigt, auf Analogie zu *fasl̀, dsl̀* zurückzuführen.

267. Aus dem Praesens wäre noch *dì* zu erwähnen, das seine Formen aus der vollen Form *dic-* bildet. Der Gutturalis bleibt vor *o* und zwar geminiert, wodurch der Stammvocal in die Position tritt; vor *e*, *i* erscheint das Characteristicon als *s:* Ind. 1. *dégg*, 2. 3. *dis*, 4. *dsën*, 5. *dsì;* Conj. 1. 2. 3. *dégga*, 4. *dsënja*, 5. *dsëva (dsiva)*[1].

268. Das Praesens von *esse* lautet endlich: Ind. 1. *sò*, 2. *së*[2], 3. *è*, 4. *sën*, 5. *sì*. Conj. 1. 2. 3. *séja*[3], */4. senja/*, 5. *siva*.

269. Imperfect. Für alle Conjugationen gelten folgende Endungen:

1. *eva*, 2. .....[4] 3. *eva*, 4. *emi*, 5. ...

nur mit dem Unterschiede dass in der I. *ê (= a)*, in der II. III. *ë* ausgesprochen wird. Nur für die 1. Plural mag auch für die 1. Conjug. *ëmi* gelten[5].

Für *esse* finde ich *te t'an sëvti (tu non eri)*, 3. *era*[6].

270. Impf. Conj. Zu belegen für alle Conjug. 1. 3. *ess*, 5. *essuv;* leicht zu ergänzen: 2. *ess*[7], 4. *essum*.

Von *esse: fóss* u. s. w.

271. Perfect. Zu belegen ist: 3. *é*, 4. *essum*.

Der Vergleich mit verwandten Mundarten berechtigt einigermassen zur Aufstellung dieses Schema für alle Conjugationen:

1. *é*, 2. *est*, 3. *é*,[8] 4. *essum*, 5. *essuv*.

---

[1] Soweit aus den vorhandenen Beispielen zu entnehmen, gehen die Composita *bandì maldì* im Sing. des Praes. Ind. nach III^b: *bandéss maldéss*, im Conj. richten sie sich nach *dì: bandégga maldégga*. Möglich aber dass Nebenformen wie *bandégg maldégg* und *bandéssa maldéssa* vorhanden sind.

[2] In einigen Untermundarten *si*.

[3] forliv. *sipa = sit* als Imper.

[4] Ein Lugheser, dem ich die Conjugation abfragte, gab nur für die 2. Sing. und Plur. des Impf. Ind. in der 1. Conj. *-êvi*, in den anderen *ivi* (also statt *ëvi*) an.

[5] Derselbe Gewährsmann kannte für 1. Plur. nur *imi* in allen Conjugationen; also wieder *i* statt *ë*.

[6] *daseva*, *staseva* in Untermundarten; Anbildungen an *taseva*, *diseva*.

[7] Von *habere* auch abgekürzt: *ess = habuisses*.

[8] Einzelne Untermundarten haben in der 3. Person der ersten Conjugation eine eigene Endung für die erste Conjugation, rimin. cerv. *pranzipiò*, *racmandò;* die Mundart von Cattolica unterscheidet gar alle drei Conj. wie im Ital.: *andò*, *risolvè*, *finì*. Sehr bemerkenswerth ist in der Mundart von Forlì der Auslaut *p* in der 3. Person der 1. Conjug. und von *esse:*

272. Von *esse* fand ich blos *fó*.

Das Perf. von *habere* lässt sich aus dem Conditionale erschliessen. Zu belegen das Singular: *ebb, avest, ebb*[1]; man darf ergänzen *avessum, avessuv*.

273. Als starke Perfecta wären zu verzeichnen: *dé, fé, déss, tös, vös* neben dem schwachen *vlé*. Bemerkenswerth ist *vést* = *vidit*, wo Einfluss des Partic. (vgl. it. *visto* = *visus*) unverkennbar ist[2]. Schwaches Perfectum statt des starken wäre *curré*[3].

274. Futurum und Conditionale ergeben sich aus den angeführten Formen von *habere*[4].

275. Infinitiv: I. *ê* vor Voc. *êr*; II. (= lat. II.) *ë, ër*, (= lat. III.) *ăr, r*, +; III. (= lat. IV.) *ì, ir*. Dann die gewöhnlichen Contractionen: *fê, tó, dì*. Schwanken in der Conjug. ist selten: neben dem etymologischen *cruvì (coprire)* auch *cróvar*. *Bsë (potere)* durch *poss* beeinflusst, vgl. §. 114 *a*.

256. Part. Perf. I. *ê*, II. *ù*, III. *ì* und *ù (durmì, sintù)*[5], Fem. *êda, ida, uda*. Von *avë* lautet das Ptc. *avù*. Aus den starken Partic. mag an *arscost* neben *arscoss (riscosso)*, wie *risposto nascosto* und die zahlreichen auf *-esto* anderer Mundarten (vz. *savesto, podesto, movesto*). Manche starke Participien neigen sich zur schwachen Flexion; so *armanù* nb. *armast*. Auch

---

andèp, mandèp, ciamèp; fop. Die mir zugänglicheu Beispiele stehen alle vor einem vocalisch anlautenden Worte. Daneben aber findet sich, ebenfalls vor Vocal, auch *andè, prinsipiè*. Was ist das *p*? Man ist versucht, darin das lat. *v* zu erblicken. Warum aber diese Beschränkung auf die erste Conjugation?

[1] In einzelneu Mundarten auch schwach: imol. *avè*, lugh. *avèt* (= it. *-ette* statt *è*).

[2] Zu bemerken ist sigmatisches Perfect in lugh. *vens*, imol. ravven. *venš*. So auch in tosc. Mundarten.

[3] Aus den Untermundarten: *intrudusé, armané, mitté, muvé, savé, arǩpundé, tulé, vné*. Dann *fasé* und demnach gebildet *dasé* (*dedit*), und nach diesem wieder rimin. *andasé* (vgl. *andiedi* nach *diedi*). Eigenthümlich ist forliv. rimin. *gé* = *dixit*.

[4] Forl. auch *sarì* = *saria*, als Infin. + Impf. von *habere*; cerv. *avress* = *avrebbe*, also, wie in zahlreichen nördlichen Mundarten, Infin. + Plsqmpf. Conj. von *habere*.

[5] Im Rimin. bleibt das *d* des Auslautes: *ciamêd, arvivid*.

können die contrahierten Participia der I. Conjugation hervorgehoben werden, welche theils ihre verbale Kraft noch unversehrt erhalten, theils als Adjectiv gebraucht werden: *l'ha ciap (ha chiappato = pigliato), cómpar (comperato cómpero), frutt couz, curz (corrucciato), indurment (addormentato) l'e scap i bö (i buoi sono scappati), penn us (usate).*